

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Bezugspreis: Für einen Monat 2.— RM mit Zulagen; einzelne Nummer 10 Pf. :
: Gemeinde-Verbands-Konto Nr. 3 :
: Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403 :
: Postcheckkonto Dresden 125 48 ::

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Stadtrates und des Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 48 Millimeter breite Millimeterzeile 6 Pf.; im Textfeld die 93 Millimeter breite Millimeterzeile 18 Pf.;
: Anzeigenschluß: 10 Uhr vormittags. :
: Zur Zeit ist Preistafel Nr. 5 gültig. ::

Nr. 255

Dienstag, am 1. November 1938

104. Jahrgang

Aus der Heimat und dem Sachsenland

Dippoldiswalde. Wie an den hohen Festtagen des Jahres hatten wir in Sachsen diesmal durch die Feier des Reformationsfestes einen Doppelfesttag, der von vielen zu Besuchreisenden benutzt wurde. Nun ist ja Ende Oktober das Wetter nicht mehr sommerlich mild und zu fortgesetztem Aufenthalt im Freien geeignet, umso mehr aber findet man sich dann gern am wärmehelfenden Ofen zusammen und vielerorts sind auch am Sonntag vor dem 31. Oktober oder an diesem Tage selbst Kirchweihfeste. Auch das ist ja ein Grund zu gegenseitigen Besuchen. So war denn an den vergangenen Tagen wieder ein recht reger Verkehr auf der Reichsbahn und bei der RVO. Der Privatkraftfahrzeugverkehr hat nur insofern eine Minderung erfahren, als die Zahl der Kraftfahrer nachgelassen hat. Es weht manchmal doch der Wind zu stark entgegen und er zieht es vor, daheim zu bleiben. Am Sonntag strebten viele Feuerwehr-Fahrzeuge unserer Stadt zu, wo die Führerschaft eine Dienstbesprechung abhielt, doch auch manch anderes Fahrzeug hatte noch unsere Stadt als Ziel gewählt. Die Autobusse fuhren vielfach zu zweien und meist überbelegt. Das Wetter war den Feiertagen weniger hold. Es war nach einem sehr verregneten Sonnabend Nachmittag düstern und neblig, nur ganz selten und dann beinahe nur Sekunden zeigte sich die Sonne. Es war eben rechttes Rittswetter. — Ein leichter Verkehrsunfall trat am Reformationsfest gegen 19 Uhr in der Glasfächer Straße zu. Der Fahrer eines Personenkraftwagens, der nach Dresden wollte, war irrtümlich in die Glasfächer Straße eingefahren. Als er den Irrtum bemerkte, bremste er plötzlich stark, so daß ein folgender Kraftwagen auffuhr. Es entstand leichter Sachschaden.

Dippoldiswalde. Heute vormittag traf hier Generalarbeitsführer von Alten ein, um den für das Arbeitsdienstlager auszuwählenden Platz zu besichtigen und wegen der Aufstellung der nötigen Baracken Anordnungen zu treffen. Mit dem Bau der Grundmauern für diese wird bald begonnen werden.

— Durch Landaustausch ist ein beträchtliches Stück Land talwärts des neuen Stadtbades in den Besitz der Stadt gekommen und wird im Laufe der nächsten Monate zu einer Liegewiese für das Bad ausgetastet werden. Es werden dann auch die Rabinen ihre endgültige Aufstellung finden, so daß wir im kommenden Sommer ein Stadibad haben werden, dem nichts mehr mangelt wird.

Reinhardtsgrimma. Der Deutsche Spartag hat der Verbandssparkasse einen außerordentlich guten Erfolg gebracht. Das Ergebnis vom vorjährigen National-Spartag konnte bei 36 Einzahlungen, darunter 10 neu errichteten Sparbüchern, mit einem Gesamtbetrag von 8064.— RM immerhin als gut bezeichnet werden. Am Deutschen Spartag 1938 wurden bei der hier. Verbandssparkasse 200 Einzahlungen auf Sparbüchern mit einem Gesamtbetrag von 13 138.— RM geleistet. Darunter befinden sich 64 Einzahlungen auf neu errichtete Sparbücher. An Heimspargbüchern wurden 32 Stück geleistet. An diesen wurde ein Betrag von 478 23 RM auf Sparbücher eingezahlt. Daß auch das Schulsparen in allen Verbandsgemeinden durch die Lehrerschaft in vorzüglicher Weise gepflegt wird, zeigt, daß am Deutschen Spartag 180 Schulsparten im Gesamtbetrag von 1330.— RM eingekauft und auf 161 Sparbücher eingezahlt worden sind. Unter den vorstehend genannten Angaben ist die Zahl der neu errichteten Sparbüchern besonders wichtig, da diese den besten Anhaltspunkt dafür bietet, wie weit der Werbung um Deutschen Spartag ein Dauererfolg beschieden war und welche Wirkung die ausgegebene Parole im Hinblick auf die nachhaltige Sparerziehung gehabt hat.

Hirschsprung. In Oberhirschsprung flog beim Gasthaus Buchhaus ein Stöcker mit solcher Wucht gegen eine Scheibe der Veranda, daß das fast ein Quadratmeter große Fensterglas völlig zertümmert wurde. Der Raubvogel fand dabei den Tod.

Rabenau. Am Sonnabendabend fand in der Rabenauer Mühle, wo das Doppelquartell dann und wann eine Singstunde abhält, — das eigentliche Vereinsheim ist der Ratsheller zu Rabenau, — eine solche statt. Dazu waren auch die Frauen der Sänger geladen und die Gruppenleitung. Im Laufe des Abends begrüßte Vereinsleiter Gärtner die Erschienenen, insbesondere den Gruppenleiter Nieth und Schriftwart Voigt, Dippoldiswalde. Ersterer nahm später das Wort, sprach in kurzen Umrissen mit machenden Worten von der Tätigkeit des Vereins in der Gruppe und vor allem von der des Doppelquartelles. Auch des Sängereleiters Leiberg und des Dichters Erich Langer gedachte er. Dann zeichnete er drei Jubilare aus: Sängereleiters Alfred Müller für 50-jährige Sängertreue mit dem Ehrenbrief des Deutschen Sängerbundes, Oberlehrer Gustav Tische für 40-jährige Tätigkeit (größtenteils als Chorleiter) mit der silbernen Ehrennadel des Kreises und Karl Meißel für 25-jährige Zugehörigkeit mit der bronzenen Ehrennadel. Nieth begrüßte die Geehrten und erwähnte die jüngeren Sänger zur Nachahmung solcher Taten. Auch der Vereinsleiter begrüßte die Jubilare. In deren Namen dankte Oberlehrer Tische dem Gruppenleiter für die Ehrungen, gleichfalls dem Vorsitzenden des Vereins für all die wohlgemeinten Worte. Damit auch die Sängerinnen auf ihre Kosten kamen, war ein gemütliches Ländchen angehängelt, was durch Gelänge und Reden unterbrochen wurde.

Mittellandkanal eröffnet

Großtat nationalsozialistischer Verkehrspolitik

Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, eröffnete am Sonntagvormittag im Rahmen eines großen Festalles der Reichswasserstraßenverwaltung den Mittellandkanal. Zugleich wurde das Schiffshebewerk Magdeburg-Notzen in Betrieb genommen. Zu der Feier waren auch neben anderen führenden Persönlichkeiten aus Staat und Partei die Reichsminister Dr. Dörpmüller und Seide sowie der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. v. h. Raeder erschienen. Die Vollendung des letzten Teilstückes des Mittellandkanals zwischen Braunschweig und Magdeburg vervollständigt den seit mehr als fünf Jahrzehnten verheißten, in den Parlamenten der Vor- und Nachkriegszeit heiß umstrittenen und immer wieder hinausgeschoberten Plan einer West-Ost-Verbindung zwischen den großen Strömen Deutschlands.

Der Stellvertreter des Führers durchfuhr nach der Eröffnung des Kanals noch durch die Elbe-Überquerung zu ergänzenden Schiffshebewerken und nach der Einweihung des Schiffshebewerkes zusammen mit den übrigen Ehrengästen auf dem Regierungsdampfer „Hermes“ das Schiffshebewerk, das damit seinen Betrieb aufnahm. Die Festansprache hielt Reichsverkehrsminister Dr. Dörpmüller.

Ein historischer Tag

Auf den prächtig gekündeten Tagen Magdeburgs brachte schon am Morgen eine lange Kette von Autobussen, Privatfahrzeugen und Lastkraftwagen die Teilnehmer an dieser bedeutungsvollen Feier nordwärts zum Schiffshebewerk Notzen. Rabenau schmückten die durch das weite Stadtbild führende 16 Kilometer lange Anfahrtsstraße. Hinter den Absperrungsbänken drängten sich bis weit hinaus ins Weichbild der Stadt ungezählte Tausende, um dem Stellvertreter des Führers ihren Gruß zu entbieten.

Tannengrün, die geschmückt mit goldenen Bändern durchwirft sind und in gewissen Abständen das Halbkreuz tragen, zieren die feierlichen Gitter des Troas. Selbstverständlich ist auch ein stattliches Aufgebot der empanoieure, Kaufleute und Arbeiter zur Stelle. Man sieht auch Faschisten in ihrer Uniform unter den Zuschauern, wie überhaupt aus einer ganzen Reihe von fremden Staaten Nachleute aus Verkehr und Technik in großer Zahl gekommen sind.

Freital. Am Montagabend wurde auf der Poststraße in Freital ein 12-jähriger Radfahrer von einem Personenkraftwagen gestreift. Beim Sturz erlitt der Junge schwere Kopfverletzungen, die seinen Tod zur Folge hatten.

Dresden. Der Dresdener Kriminalpolizei war angezeigt worden, daß ein vierjähriges Mädchen am 30. Oktober in den Nachmittagsstunden durch den Liebhaber seiner Mutter wegen bestehender Differenzen entführt worden war. Neben den übrigen Fahndungsmaßnahmen veranlaßte die Kriminalpolizei sofort die Bekannmachung im Rundfunk, die zu einem schnellen Erfolg führte. Der Entführer konnte bald festgenommen werden. Er hatte die Nacht zum 31. Oktober mit dem Kinde im Freien und dann in einer Laube zugebracht. Dort wurde er am Montagvormittag von der Kriminalpolizei überführt. Das Kind konnte unverfehrt der Mutter übergeben werden.

Dresden. Nächtl. Wohnungsbrand. Unter Verwendung von Nachschlüsseln drang ein unbekannter Dieb in der Nacht in eine Wohnung ein. Er entwendete eine Geldkassette mit 160 RM in Zwanzigmarktscheinen, ein Sparschwein der Städtischen Sparkasse Dresden, ein Bankbuch der Sächsischen Bank, Zweigstelle Dresden, einen Reichsausschleisschein, Nummer unbekannt, 40 Kaminarmstücke (Kaminarmstücke), ein Zehnmarkstück (Anhänger), eine goldene Brosche, eine goldene Damenarmbanduhr mit Perlenarmband auf dem Deckel und ein goldenes Panzerkettenarmband.

Rosfen. Die Riesensinde am Rittergute Augustsberg, ein über 400 Jahre altes Wahrzeichen der hiesigen Gegend, für dessen Erhaltung sich auch der sächsische Heimatclub so lange als möglich eingesetzt hat, muß nunmehr umgelegt werden, da der Stamm des Riesensindes rascher Fäulnis anheimfällt und der Baum so zur Gefahr für den öffentlichen Verkehr geworden ist. Die Umlegung soll noch vor Eintritt der Herbstfäule erfolgen.

Crimmitschau. Expresser festgenommen. Bei einer Firma im benachbarten Frankenhäusen war vor einigen Tagen ein Brief eingegangen, in dem ein Unbekannter die Hinterlegung von 5000 RM an den „Drei Linden“ in der Nähe von Frankenhäusen an der Reichsautobahn forderte. Die Firma übergab den Fall der Kriminalpolizei. Zum Schluß wurde an der bezeichneten Stelle ein Brief hinterlegt, den kurze Zeit später ein junger Mensch an sich nehmen wollte. Dabei wurde er fest-

genommen. — Dem Amtsgericht Meerane zugeführt wurde ein landwirtschaftlicher Arbeiter, der bei einem Bauern im benachbarten Tettau einen Brandherd in der Scheune gestiftet haben wollte. Drei Tage später erhielt der Bauer einen mit „Die Brandstifter“ unterzeichneten Brief mit der Aufforderung, 500 RM an einer bestimmten Stelle niederzulegen, sonst würde ein Faß Benzin vor seine Scheune gestellt und diese angezündet werden. Der Landarbeiter hatte sowohl den Brand in der Scheune gelegt als auch den Expressbrief geschrieben. Um den Verdacht von sich abzuwenden, hatte er auch zu sich selbst mit der Unterschrift „Die Brandstifter“ einen Drohbrief geschrieben.

Sebitz. Beim Walzen auf der Seilstrecke der Wettinerstraße brach an der Dampfwalze die Antriebswelle. Die Walze rollte dadurch rückwärts und fuhr zuletzt mit voller Wucht gegen das Eingangstor des Güterbahnhofes. Beim Ueberfahren eines etwa 40 cm hohen Bordsteins wurde die Walze in zwei Teile zerrissen. Das Vorderstück mit dem Kesselanfang blieb liegen, der andere Teil rollte noch weiter auf den Verladeplatz. Der Walzenlenker war vorher abgekippt und kam mit einem Blutergruß im Arie und Hautabrissefahrungen davon.

Der Festakt

Rudolf Heß, der Sonntag vormittag im Sonderzug in Magdeburg eingetroffen war, schritt zunächst unter den Klängen des Präsentiermarsches die Front der Ehrenformationen der angetretenen Parteigliederungen ab und begab sich dann mit den übrigen Ehrengästen auf die Kommandobrücke des Hebewerkes, wonit der Festakt seinen Anfang nahm.

Oberpräsident von Reich überbrachte zunächst die Trauerbotschaft, daß bei einem schweren Verkehrsunfall am Sonntagmorgen neun RM-Kameraden, die sich auf dem Wege zur Feier befanden, ihr Leben lassen mußten. Er gedachte in warmen Worten dieser Toten und der dreizehn Verletzten, während sich die Tribünenbesucher von den Plätzen erhoben und die Häupter entblößten. Nach einer kurzen Würdigung des großen Kanalbauwerks hielt der Reichsverkehrsminister Dr. Dörpmüller die Festansprache.

Dr. Dörpmüller spricht

Mit dem heutigen Tage, so betonte Dr. Dörpmüller, erhält Deutschland einen neuen Binnenwasserweg, der die westlichen Ströme Rhein und Weiser mit der Elbe verbindet und darüber hinaus nach Berlin bis zur Oder die Kanalverbindung herstellt. Der Landrücken, der Weiser und Elbe voneinander trennte, ist durchstoßen, und damit erhalten die Wasserstraßen etwas, was die Eisenbahnen und Straßen schon längst besitzen, nämlich ein Netz. Es waren politische Schwierigkeiten, die so lange Jahrzehnte hindurch den Mittellandkanal zurückgehalten haben. Es waren die unalliierten Grenzen großer Länder und kleiner, ja kleinster Länder, die den Ausbau verhinderten.

Schließlich wurde mit Teilschnitten begonnen. Von 1888 bis 1929 wurde endlich der Dortmund-Ems-Kanal gebaut, 7 Jahre später der Rhein-Herne-Kanal und derjenige Teil des Mittellandkanals, der bei Bevergern über Münden nach Hannover führt.

(Fortsetzung 2. Seite.)

Wettervorhersage des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Dresden

für Mittwoch:

Bewölkungsaufzug von Westen her. Höchstens unbedeutende Niederschläge. In der Nacht zum Mittwoch stellenweise Nachtstille, Winde um West.

Wetterlage: Das Zwischenhoch über dem Westen Mitteleuropas bringt heute dem größten Teile des Reiches heiteres Wetter. Nur noch Ostdeutschland steht unter dem Einfluß eines Teiltiefs, das heute morgen über Finnland liegt und starke Bewölkung zeigt. In Nordwest-Deutschland macht sich eine Störungsfrent über England ebenfalls in starker Bewölkung und vereinzelt auch in Niederschlägen bemerkbar. Die Störungsfrent wandert weiter nach Osten und wird besonders in Norddeutschland wetterwirksam werden.

Diese Kanalstrecke wurde noch vor dem Weltkrieg fertig und im Kriege selber hat sie den Beweis erbracht, wie wichtig Wasserverbindungen bei überlasteten Eisenbahnen sind. Nach Kriegsende dauerte es wieder zehn Jahre, bis endlich der Mittellandkanal von Hannover bis Peine verlängert werden konnte. 1928 wurde er eingeweiht. Zugleich aber hatte man in dieser Zeit den Hülse-Plauen-Kanal für 1000-Tonnen-Schiffe umgebaut.

Es blieb das Reststück zwischen Hannover und der Elbe. Hier sollte wieder ein langwieriger, mächtiger Streit ein. Und wäre im Jahre 1933 nicht der Nationalsozialismus erschienen, der mit den Sonderinteressen aufräumte, ich bin sicher, wir hätten heute nicht hier, um die für Deutschland so wichtige Wasserstraße zu eröffnen.

Nun liegt der Mittellandkanal fertig vor uns. Es ist Deutschlands bester Kanal, denn zwischen Rothensee und dem Rudersee besitzt er nur drei Stufen, also lange Schiffsfahrtsstrecken. Die westliche Industrie wird sich seiner ebenso bedienen, wie der Osten seine Lebensmittel auf ihn verfrachten wird. Durch seine Verbindung mit den von Süden nach Norden ziehenden deutschen Strömen, werden die Nord- und Ostseehäfen in ihrer Ausfuhr nach Nordeuropa und ihrer Einfuhr nach Deutschland gefördert.

Vor uns liegen die Magdeburger Industrie-werke, die im letzten Jahrzehnt errichtet sind, und warten auf den heutigen Tag, um sich der billigen Frachten auf diesem neuen Schiffsfahrtswege zu bedienen. Aber die Zukunft erwartet vom Kanal noch mehr. Dort im Westen existiert Deutschlands größtes Hüttenwerk und das Werk des neuen Volkstrawagens. Durch die Elbe ist das neue Sudetenland mit dem Egerland angegeschlossen. Durch die Saale wird in wenigen Jahren von Leipzig her der große Wasserverkehr aufgenommen werden.

Das Werk, das wir seinen Bestimmungen übergeben, es ist ein hohes Lied von deutscher Arbeit und deutschem Können!

Zum Schluss erstattete Elbstrombaudirektor Dr.-Ing. F. H. J. H. ein eindrucksvolles Bild von den von deutschen Arbeitern der Stirn und der Faust geleisteten technischen Arbeiten vermittelt. Besonders interessant war die Mitteilung, daß die Leistungsfähigkeit des Schiffsbewerks Rothensee gestiegen, in durchgehendem 24-Stunden-Verkehr bis zu 15 Millionen Tonnen Güter jährlich zwischen Elbe und Kanal zu befördern, und daß der Kanal nicht nur der Schifffahrt dient, sondern auch der landwirtschaftlichen Nutzung weiter Gebiete, und namentlich dem sogenannten Tränkung (einem Wiederungsmoor bei Magdeburg) zugutekommt. Hier werden rund 25.000 Hektar Land durch Ableiten von Hochwasser in den Kanal vor unzeitigen Ueberschwemmungen geschützt.

Starker Beifall folgte der Meldung des Elbstrombaudirektors an den Stellvertreter des Führers:

„Das Schlüsselfeld des Mittellandkanals ist fertig. Es schließt die bisherige Lücke zwischen West und Ost. Die fest verbundenen Wasserstraßen werden der deutschen Binnen- und Wirtschaft neuen Auftrieb geben und dem ganzen deutschen Volke zum Segen gereichen.“

Rudolf Heß eröffnet den Kanal

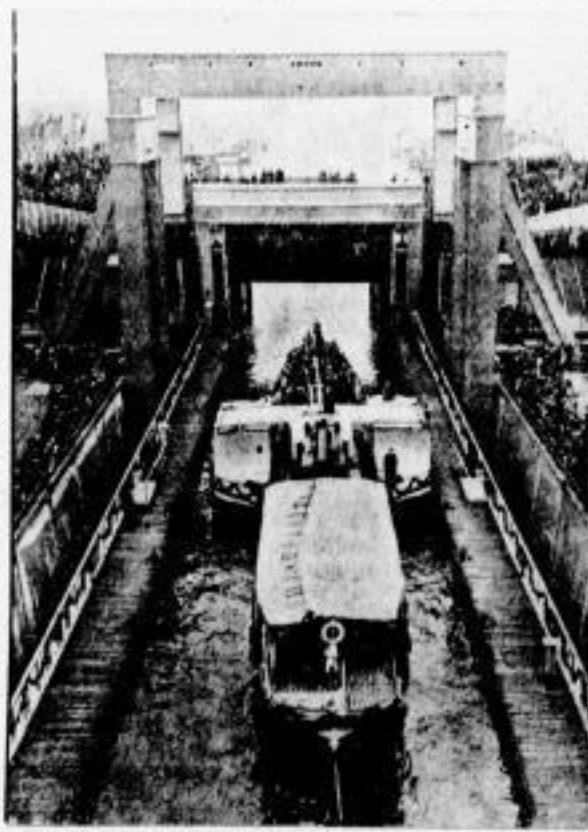
Kunmehr tritt Rudolf Heß, umgeben von den Herren der Menge, an das Mikrophon der Kommandobrücke und vollzieht den Einweihungsakt mit den weithin hallenden Worten: „Der Mittellandkanal ist eröffnet.“

Nachdem die Nationalhymnen verklungen waren, verläßt der Stellvertreter des Führers die Kommandobrücke und begrüßt die vor dem Betriebsgebäude angetretenen Arbeitkameraden des Hebewerks einzeln mit Handschlag. Dann schreitet er die Front der Werkschiff, die mit ihren Namen Aufstellung genommen hat, ab. Überall, wo sich der Stellvertreter des Führers zeigt, schallen ihm lebhafteste Beifall entgegen.

Die erste Fahrt durch das Schiffsbewerk

Inzwischen hebt sich fast lautlos der gewaltige Hubtrog aus der Tiefe. Rudolf Heß beugt sich zu dem oberhalb des Hebewerks auf dem Kanal bereitzehenden Rettungsboot „Hermes“. Die Menschen auf den Tribünen und die, welche in dichten Reihen die Böschungen des Kanals umsäumen, warten nun mit Spannung auf den Augenblick, da der Dampfer mit den Ehrengästen an Bord in das Hebewerk einfährt. Endlich ist es so weit. Auset und Hinten von beiden Seiten des Kanals, der Rettungsbootdampfer fährt, das goldene Band zerkernd in den Trog ein.

Das Hubtar wird geschlossen, und lautlos, fast stielend leicht gleitet der Trog nach unten. Ein wahres Wunderwerk deutscher Ingenieurskunst und deutscher Arbeit besteht hier seine glänzende Probe. Dann öffnet sich das andere Tor des Trogs, und langsam, begleitet von den Jubelrufen der Menge und den Klängen des SA-Musikorgels, gleitet der Dampfer aus dem Hebewerk hinaus und



Rundstedt und Bed scheiden

Zwei um den Neuaufbau des Heeres verdiente Generale

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat den Obersten Befehlshaber der Heeresgruppe I, Generaloberst von Rundstedt, seinem Wunsch entsprechend, mit dem 31. Oktober 1938 aus dem aktiven Heeresdienst entlassen und ihm in Würdigung seiner besonderen Verdienste das Recht zum Tragen der Uniform des Infanterie-Regiments 18 verliehen.

Der Oberbefehlshaber des Heeres hat dem auscheidenden Generaloberst in einem persönlichen Dankschreiben für seine hohen Verdienste um Vaterland und Heer gedankt und der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß Generaloberst von Rundstedt auch fernerhin mit dem Heer auf engste verbunden bleiben möge.

Als Nachfolger wurde Generaloberst von Bod, bisher Oberbefehlshaber der Heeresgruppe III, zum Oberbefehlshaber der Heeresgruppe I ernannt.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat ferner, seinem Antrag entsprechend, den Chef des Generalstabes des Heeres, General der Artillerie, Bed, unter Verleihung des Charakters als Generaloberst ebenfalls mit dem 31. Oktober 1938 aus dem aktiven Heeresdienst entlassen und ihm das Recht zum Tragen der Uniform des Artillerie-Regiments 5 verliehen.

Mit Generaloberst Bed scheidet der erste Chef des mit dem Heeresaufbau wiedererstandenen Generalstabes des Heeres aus dem Amte.

Der Oberbefehlshaber des Heeres hat dem Generaloberst Bed ebenfalls in einem persönlichen Schreiben seinen und des Heeres Dank ausgesprochen für die rastlose, nie erlahmende Arbeitskraft, die er in seiner langen ehrenvollen Laufbahn stets dem Dienste gewidmet habe. Wenn es gelungen sei, das Heer auf seinen heutigen hohen Stand zu bringen, so habe Generaloberst Bed als langjähriger Chef und Lehrmeister des Generalstabes wesentlichen Anteil an dem Erfolge. Generaloberst von Brauchitsch gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch Generaloberst Bed fer-

nerhin auf engste mit dem Heer und seinem Generalstab verbunden bleiben möge.

Zu seinem Nachfolger als Chef des Generalstabes des Heeres hat der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht den General der Artillerie Halder ernannt.

Milch zum Generaloberst befördert

Mit Wirkung vom 1. November 1938 werden befördert: Zum Generaloberst der General der Flieger Milch, Staatssekretär der Luftfahrt; zum General der Flieger der Generalleutnant Stumpf, Chef des Generalstabes der Luftwaffe; zum Generalleutnant der Generalmajor Udet, Amtschef im Reichsluftfahrtministerium; zum Oberst der Oberleutnant Fehmann, Chef des Führungsstabes des Generalstabes der Luftwaffe und Abteilungschef im Generalstab der Luftwaffe.

Kommandowechsel in Kiel

Die Admirale Albrecht und Carlis verabschiedeten sich von ihren Mitarbeitern.

Admiral Carlis, der das Kommando des Kommandierenden Admirals der Marineflottille der Ostsee als Nachfolger von Admiral Albrecht übernimmt, verabschiedete sich auf dem Flottenflaggschiff „Admiral Graf Spee“ von den Offizieren und Mannschaften der Flotte. Während der Kreuzer „Rürnberg“ Salutschüsse feuerte und gleichzeitig auf Panzerschiff „Admiral Graf Spee“ die Kommandobefehle des Flottenchefs niederging, begab sich Admiral Carlis von Bord des Schiffes an Land. Kurz darauf verabschiedete sich im Kommandogebäude der Marineflottille der Ostsee der bisherige Stationschef, Admiral Albrecht, der nunmehr die Dienstgeschäfte als Marinegruppenbefehlshaber Ost übernimmt, von den Offizieren, Beamten, Angestellten und Arbeitern. Anschließend verabschiedete sich Admiral Albrecht auch von allen Offizieren seines engeren Mitarbeiterstabes. Während Aufschüsse erdröhnten, ging auf dem Stationsgebäude die Flagge des Kommandierenden Admirals nieder.

Krönung seines Kampfes

Konrad Henlein zum Gauleiter ernannt

Konrad Henlein wurde vom Führer zum Gauleiter des Gau Sudetenland ernannt. Damit ist ein Mann geehrt, der sein ganzes Leben in den Dienst an Heimat und Volk gestellt hat.

Nach nicht achtzehn Jahre alt, meldete sich Konrad Henlein während des Weltkrieges als Freiwilliger von der Schulbank weg zur österreichisch-ungarischen Armee. Er tritt an der Alpenfront als Korporal und bald als Fähnrich am Col di Lana, am Monte Formo und am Monte Meletta und wurde mit mehreren Tapferkeitsmedaillen ausgezeichnet. Schwer verwundet geriet er 1917 in italienische Gefangenschaft. Als er nach Kriegsende in seine unterirdischen unter tschechische Herrschaft geratene nordböhmische Heimat zurückkehrte, begann er sofort einen zähen und stillen Kampf um die Wiederaufrichtung und die Freiheit des Sudetendeutschums. Sein Wirkungsfeld war zunächst der „Deutsche Turnverband“ in der Tscheco-Slowakei. Von 1919 bis 1925 widmete er seine ganze Kraft der turnerischen Bewegung als dem Sammelbecken der aktivistischen völkischen Sudetendeutschen. 1925 wurde er als Turnleiter nach der Turnerschaft nach Berlin und gab seiner Berufung als Kampfbanner auf. 1927 wurde er als Verbandsturnwart in die oberste Führung des „Deutschen Turnverbandes“ berufen. Unter seiner Führung wurde der Verband zu einer kraftvollen völkischen Organisation, zu einem sudetendeutschen Machtfaktor, der dann politisch zur Geltung kam, als nach der Unterdrückung der NSDAP durch die Tschechen Konrad Henlein 1933 in die Brezke trat und in dieser Zeit die politische Führung des Sudetendeutschums in seine Hände nahm. Mitt-

die von Henlein gegründete „Sudetendeutsche Heimatfront“ bald große Teile der deutschen Bevölkerung organisatorisch erfaßte, so wurde sie bereits bei den Wahlen am 19. Mai 1935 als „Sudetendeutsche Partei“ zur größten Partei der Tscheco-Slowakei überhaupt. Unter der Leitung Henleins räumte die SDP dann als Vertreterin des gesamten Sudetendeutschums mit Prag um das Recht der Anteilnahme an der Staatsführung. Am 28. Februar 1937 stellte Henlein in Kuffitz die Forderung nach nationaler Selbstverwaltung, Sicherung der Volksgrenzen, Wiedergutmachung der den Sudetendeutschen angetanen Schäden auf. Am 27. April 1937 brachte die Sudetendeutsche Partei im Prager Abgeordnetenshaus sechs Gesetzentwürfe zum Schutze des Volkstums ein. In Kuffitz verkündete Konrad Henlein vor der Welt die grundsätzlichen Forderungen der deutschen Volksgemeinschaft und legte in ihrem Namen das Bekenntnis zur nationalsozialistischen Weltanschauung ab. Im sudetendeutschen Entschlossenheitsjahr 1938 bewies sich die Führerpersönlichkeit Henleins aufs höchste. Als dann im September die schwersten Tage des Sudetendeutschums anbrachen war es wiederum Konrad Henlein, der seinen Kameraden die Parole gab und selbst mit der Tat voranging. Er stellte sich an die Spitze des von ihm gegründeten „Sudetendeutschen Freikorps“, bereit zum letzten Einsatz für die Heimat. Hatte der Führer schon beim Einmarsch der deutschen Wehrmacht Konrad Henlein mit der Bestimmung zum Reichskommissar für die sudetendeutschen Gebiete ehrenvoll ausgezeichnet, so stellt die Ernennung zum Gauleiter die Krönung des Kampfes eines Mannes dar, mit dessen Namen die Wehrmacht und Einheit des Sudetendeutschums für immer verbunden sein wird.

fährt vorbei an festlich geschmückten Dampfern und Rähren, den Kanal hinunter der Elbe zu.

Ein festliches und denkwürdiges Einweihungsakt hatte sein Ende gefunden.

Besuch im Seegelungsinstitut

Nach der Eröffnungsfahrt auf dem Mittellandkanal besuchte Reichsminister Heß das Magdeburger Seegelungsinstitut. Nach einer Besichtigung der einzelnen Abteilungen wurde die Triumphfahrt durch Magdeburg bis zum Altköniglichen Rathaus fortgesetzt, wo Heß sich anschließend an einen ihm zu Ehren veranstalteten Empfang in das goldene Buch der Stadt eintrug.



Rudolf Heß eröffnet den Mittellandkanal. Der Stellvertreter des Führers eröffnete den Schiffsbewerk Magdeburg-Rothensee den Mittellandkanal. Links: Reichsminister Heß durchfährt mit den Ehrengästen auf dem Rettungsbootdampfer „Hermes“ das Schiffsbewerk. Rechts: Der Stellvertreter des Führers während seiner Eröffnungsanrede. Ganz rechts: Reichswehrminister Dr. Dörpmüller. (G. H. M.)

Göring in Wien

Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring traf mit seiner Gattin zu einem privaten Besuch in Wien ein. Der Oberbürgermeister der Stadt Wien veranstaltete zu seinen Ehren eine Staatsjagd, an der u. a. Reichsminister Freiherr von Neurath, Reichsminister Graf Schwerin von Krosigk, Reichskommissar Gauleiter Birckel, die Generalobersten von Brauchitsch und Milch, Minister Reintaler, die Staatssekretäre Körner und Alpers, General der Inf. Litz und Generalleutnant Udet teilnahmen. Abends besuchte Generalfeldmarschall Göring mit seiner Gattin die Vorstellung „Wienerinnen“ im Theater der Josefstadt.

Runciman im britischen Kabinett

Verhärterung der Verständigungspolitik Chamberlains Die seit längerer Zeit erwartete Neubestellung im englischen Kabinett, die einen endgültigen Abschluss der Kabinettsbildung bedeutet, wurde jetzt im Anschluß an die Kabinettsbildung bekanntgegeben.

Vord Runciman ist danach an Stelle des zurückgetretenen Vordpräsidenten des Geheimen Staatsrates, Lord Halifax, mit diesem Posten betraut worden. Sir John Henderson, der bekannte konservative Abgeordnete und frühere „eiserne“ Gouverneur von Bengalen, ist zum Vordregelschreiber ernannt worden. Diesen Posten hatte bis vor kurzem Lord de la Warr inne, der in der vorigen Woche zum Unterrichtsminister ernannt wurde.

Das noch offenstehende Dominionsministerium ist Malcolm MacDonald übertragen worden, der damit Dominionsminister und Kolonialminister gleichzeitig verwaltet wird. Das Dominionsministerium ist bekanntlich durch den Tod Lord Stanleys freigeworden und ist bereits in den letzten Tagen von Malcolm MacDonald provisorisch verwaltet worden.

Von den neuen Mitgliedern des Kabinetts ist die bekannteste Persönlichkeit Lord Runciman, der in der letzten Zeit im Zusammenhang mit seiner besonderen Mission in Prag besonders bekannt geworden ist. Er gilt in London als ein überzeugter Anhänger der Chamberlain'schen Verständigungspolitik mit Deutschland. Seine Freinahme in das Kabinett wird daher in englischen Kreisen als ein sichtbares Zeichen für den Wunsch Chamberlains angesehen, die in den Münchener Erklärungen begonnene Politik fortzusetzen.

Aus der Heimat und dem Sachsenland

Dippoldiswalde. Nach einer längeren, durch mancherlei Gründe bedingten Pause hielt am Sonnabend der Grund- und Hausbesitzer-Verein wieder eine Monatsversammlung ab. Das schlechte Wetter hatte auf den Besuch allerdings ungünstig eingewirkt. Die vorliegende Tagesordnung umfaßte trotz der langen Pause nur vier Punkte. Kenntnis wurde zunächst genommen von einer Abmeldung und vom Heimgang dreier Mitglieder, die durch Erheben von den Plätzen geehrt wurden. Vom Reichsbund sind verschiedene Rundschreiben eingegangen, die behandelt gegeben wurden, darunter solche über Preisstopperordnung, Kündigung gewerblicher Räume, neue Bedingungen für Hypothekverlängerungen. Zwei Fragebogen über Vermögens-Verhältnisse und Einrichtungen der Vereine und Verbände und über Gefolgschaften- und Mitarbeiter-Verhältnisse forderten erschöpfende Angaben; die Bogen sind ausgefüllt zurückgegeben worden. Der Landesverband hat in einem Rundschreiben gebeten, dem Ansuchen auf Entfernung eigner Gartenzäune nachzukommen. Gefordert wird — auch von öffentlichen Dienststellen — in Zukunft nur noch den deutschen Einheits-Mietervertrag zu verwenden. Auch über Gemeinschafts-Antennen war ein Rundschreiben eingegangen und Anträge gegen den Hausboden-Käfer gestellt worden. Spenden der Verbände zum WYW sollen den örtlichen Dienststellen überwiesen werden. Wie im Vorjahre wird auch in diesem Winter der Verein zum WYW spenden, und zwar wiederum in Waren. Von verschiedenen Kredit-Instituten ist eine Änderung, Vorverlegung von Zinszahlungs-Terminen getroffen worden. Das verfaßt gegen die Preisstopp-Verordnung; alle, die davon betroffen werden, sollen dies dem Verein melden. Der Landesverbandstag wurde am 26./28. August in Dresden abgehalten. Er hatte sich ganz besonders mit der Grundsteuer zu befassen, wofür auch eine Eingabe verfaßt worden war. Diese wurde vom Vereinsobersten leihweise vorgelesen, insbesondere die an die Aufsichtsräte gemachten Vorschläge des Landesverbandes. Anschließend erstellte der Vorsitzende nach kurzen Bericht über den Verlauf des Verbandstages. Im weiteren wurde hingewiesen auf die Schornsteinbefehle der Landes-Brandversicherungs-Anstalt; erinnert wurde an die Haftpflichtversicherung und an die rechtzeitige Einschaltung der Beleuchtung der Hausfluren und den Hausflurabschluss am Abend, an das Streuen und Reinigen der Fußwege. Nachdem noch eine Anfrage wegen einer Ermäßigung der Hundsteuer und eine solche wegen Herabsetzung des Zinsfußes für Resthaushälter erledigt worden war, wurde die Versammlung nach zweistündiger Dauer geschlossen.

Dessa. Der Männergesangsverein „Viederkrantz“ veranstaltete am Sonntag sein Krismeshonjet im Oberen Osthofen. Es wirkten mit der Freiwillige Kirchengesang, die Gesangskameraden H. Kopf (Tenor) und K. Frische (Klavier) und ein Musikzug der Stadtkapelle. Die Vortragsfolge war in drei Unterabteilungen eingeteilt. Der 1. Teil befaßte sich mit dem großdeutschen Gedankensinn und war benannt: „Sommit die deutsche Jungling“. Hier wurden Bearbeitungen von Geisler und Frische sowie ein gemischter Chor „Nimmer schon haben wir eine Liebe zu dir gekannt“ von Heinrich zum Vortrag gebracht. Vereinsführer Gerhard Menzer sprach in seinen Begrüßungsworten von dem Erlebnis der letzten Wochen und dem Danke, den wir dem Führer schulden. Er ließ seine Worte ausklingen in dem Gruß an den Führer und dann wurden die deutschen Lieder gesungen. Der Schluß des 1. Teiles brachte als gemeinsamen Gesang von unserem Erziehungsdirektor „Heil euch, ihr deutschen Völker“, das begeistert von allen mitgesungen wurde und sofort ein kameradschaftliches Verbundenheitsgefühl all der vielen Gäste im wohlbeleuchteten Saale brachte. Der 2. Teil unter dem Motto „Heimat, einig liebe, o wie wunderbar bist du“, brachte Chöre von Schubert und Sichter und den Solozug „Abendrot“ von Franz Schubert. Aus dem letzten Teile „Frühling gelingend“, der lustige Stücke bot, gefielen besonders zwei frische Solosongaretteln „Salzburger Schnürleinen“ von Benach und „Nach es wie die Sonnenruh“ von Handmann. Die Stimmung wurde gegen Ende des Konzertes mehr und mehr gehoben, so daß es viele kaum erwarten konnten, bis der Tanz an die Reihe kam. Die zahlreich Musik lockte all und jung aufs Parkett, so daß es oft wirklich kaum noch zu tanzen ging. Das ist besonders erfreulich, sieht doch die Hälfte des Reinertrages des Abends dem Winterhilfswerk zu. Noch in vorgerückter Stunde war kein Absinken der Stimmung zu bemerken, so daß der Gesangsverein diesen Abend musikalisch und stimmungsmäßig als recht guten Erfolg buchen kann.

Glauchau. Bei der 22. Gründungsfeier des MGV „Sängervereinigung“ hat die Sängerschaft hochangesehene Voraussetzungen erneut unter Beweis gestellt, mit welcher Liebe sie das deutsche Lied pflegt. Die von ihren bisherigen Chormeistern vermittelten Grundtöne zeigten ihre Früchte diesmal besonders deutlich, da ein zeitlich recht beengter Übungsbetrieb ein volles Gelächern heimlich in Frage gestellt hätte. Grußworte des Vorsitzenden Paul Witz leiteten die Gründungsfeier ein. Die Vortragsfolge handelte unter dem Motto „Die Nacht“ und wies in ihrem 1. Teil Abendlieder und -Liedchen auf, in ihrem 2. wurde die Nacht verkörpert. Chormeister Kiewaller schickte einleitende Worte über das Zeitmaß der zum Vortrag kommenden Männer-, gemischten und Frauenchöre voraus, und sprach von den hohen Anforderungen, die infolge der Reichhaltigkeit der Vortragsfolge an die Aufmerksamkeit der Hörer einerseits, an die Anpassungsfähigkeit und das Einfühlungsvermögen der Sängersinnlichkeit andererseits gestellt würden. Die Männerchöre abten alle durch ihre Fülle trotz der zahlenmäßig nicht allzu starken Sängerschaft und mit ihrem meist in Piano und Pianissimo gehaltenen Tonfolgen eine wohlwollende Wirkung auf die Hörer aus. Der Schlußchor „Morgendämmerung“ (Martin Greif), verlor von Ernst, bedeutete die Hauptleistung des Abends. Stimmen und Stimmungen, die der Tonsetzer meisterhaft einander komponiert hat, wurden vollständig wiedergegeben. Das Doppelquartett trat diesmal in wesentlich anderer Zusammenstellung vor die Hörer. Seine Vorträge gefielen außerordentlich. Für all diese klingenden, melodischen und harmonischen Gaben dankte die Zuhörerschaft mit herzlichem Beifall. Im Verlaufe des Abends, in dessen späteren Stunden auch die ungezwungene Geselligkeit zu ihrem Rechte kam, gab es noch manche Ueberraschungen. Das passive Mitglied Hugo Justin wurde für 25 jährige Treue geehrt, Sängersbruder Paul Eiler für 25 jährige Mitgliedschaft im Doppelquartett durch Geschenke überreicht, Ehrenchormeister Wallber gefeiert. Eine Sammlung fürs WYW ergab 32 RM. und wurde von einem Mitglieder auf 40 RM. erhöht.

Aus Sachsens Gerichtssälen

Todesurteil gegen Mörder Schlenker rechtskräftig
Der Mordprozess gegen den 27 Jahre alten Max Schlenker aus Rothmannitz beschäftigte das Reichsgericht. Schlenker hatte am 12. Juni d. J. die achtjährige Brigitte Heine aus Dieblich in einem Walde bei Gaußig in geradezu bestialischer Weise ermordet, nachdem er vorher an ihr ein schweres Notzuchtverbrechen verübt hatte. Die Leiche des Kindes wurde am nächsten Tage im Walde verreckt aufgefunden und hat einen entsetzlichen Anblick. Schlenker wurde am 29. September d. J. vom Schwurgericht Bautzen wegen Mordes zum Tode und wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen mit Gewalt an einem Mädchen unter 14 Jahren zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt. Die Revision, die der Angeklagte gegen das Urteil einlegte, wurde vom Obersten Strafgericht des Reichsgerichts als unbegründet verworfen. Das Urteil ist nunmehr rechtskräftig geworden.

Kolonialunrecht muß beseitigt werden
Erste kolonialpolitische Schulungsstätte der NSDAP.
Deutschlands erste kolonialpolitische Schulungsstätte

Allezeit zum Dienst bereit

Dienstbesprechung der Führer der Freiw. Feuerwehren im Kreisfeuerwehrverband Dippoldiswalde

Im Fremdenhose „Roter Hirsch“ in Dippoldiswalde fand am 30. Oktober eine Dienstbesprechung der Führer der Freiwilligen Feuerwehren im Kreisfeuerwehrverband Dippoldiswalde statt. Bis auf die Freiwillige Feuerwehr Johnsbach waren sämtliche Verbände mit einem, meist mit zwei Mann vertreten. Außerdem konnte Kreisfeuerwehrführer Kothe begrüßen als Vertreter der Amtshauptmannschaft Assessor Schröder, der Kreisleitung Kreisprekassenleiter Henmann, der Stadt Dippoldiswalde Stadtrat Schwind und den ehem. Landesfeuerwehrführer Müller, Schmiedeberg, der immer reges Interesse für seinen einstigen Bezirk bekundet.

Der Kreisfeuerwehrführer wies dann darauf hin, daß erstmalig auch die Führer-Stellvertreter mitgeladen waren, damit sie in den Fällen, wo sie plötzlich einmal die Führung der Wehr übernehmen müssen, in allem unterrichtet sind. Er begrüßte es auch, daß etwa 75 Prozent bereits in der neuen Uniform erschienen waren und hoffte, daß zum nächsten Male alle einheitlich gekleidet sind. Infolge der Seuchengefahr mußten die geplanten Übungen, Waldbrandübungen usw. vom Übungsplan abgesetzt werden, und die Prüfungen der Wehren konnten nicht so durchgeführt werden, wie es geplant war.

Assessor Schröder überbrachte die Grüße des Amtshauptmannes und bat, in seinem Erscheinen das Interesse der Behörde an der Tätigkeit der Wehren zu erkennen. Er hob die Einsatzbereitschaft der Wehren des Bezirks hervor, dankte dafür und erwartete auch weiterhin die gleiche ruhige und mutige Dienstbereitschaft unter Rückstellung aller persönlichen Interessen.

Ramens des Bürgermeisters begrüßte Stadtrat Schwind die Wehrmänner und wünschte den Verhandlungen guten Verlauf. Die Größe des Kreisleiters überbrachte Vg. Henmann, der dabei betonte, daß effizienter die Arbeit der Wehren zu schätzen wisse, die im ganzen Kreis groß sei und vollen Einsatz aller Wehrmänner verlange, damit die Werte geschützt und Katastrophen wie jetzt in Karlsruhe vermieden würden.

In die 9 Punkte umfassende Tagesordnung einleitend, berichtete der Kreisfeuerwehrführer, daß die Prüfung der Jahresschulung 1937 durch die Oberbrandmeister Graubner, Lauenstein, und Wolf, Rastau, stattgefunden hat. Graubner stellte volle Richtigkeit fest und beantragte Richtigsprechung. Das geschah ohne Einspruch.

Vom 24. bis 26. September fand in Dresden ein dreitägiger Lehrgang der Kreisfeuerwehrführer statt, mit dem eine Sitzung des großen Landesauschusses verbunden war. Besonders über den dort erstatteten Bericht der Landesbrandversicherungsanstalt berichtete Kothe, und betonte, daß von der Kammer 1 1/2 Millionen Mark zur Ausrüstung und Unterhaltung der Wehren jährlich geleistet werden, daß aber nur dann Beträge gewährt werden, wenn vor der Anschaffung darum nachgesucht wird, niemals aber, wenn die Lieferung und Arbeit durchgeführt ist und sich dann Unterstützung erheben wird. Gewährt werden bei Neugründung Freiwilliger Feuerwehren 25 Prozent, bei Anschaffung von Kraftspritzen bis 33 Prozent, bei Schläuchen bis 50 Prozent, bei Mannschaftswagen Beträge nach Mitarbeit der Wehren beim Umbau des Wagens, bei Alarmanlagen 25-33 Prozent, bei Gerätehäusern bis 3000 M., Tisch- und Wasserstellen 25 Prozent. Es kann natürlich nicht immer nur die eine Wehr bedacht werden, andererseits könne es aber auch nicht mehr angehen, daß eine Wehr nur über 150 Meter Schlauch verfügt. Für Wehren und Gemeinden des hiesigen Bezirkes sind im letzten Halbjahre beträchtliche Beträge angeworben worden. Es erhielten Zschillen-Pöffenberg zu einer Sirene, Breitenau und Börsenerdorf zu Tischanlagen, Kiedersdorf zu einem Mannschaftswagen, Seifersdorf zu einer Kraftspritze und Mannschaftswagen. Die Gesuche einer Wehr und der Gemeinde Wilmersdorf um Beihilfen mußten abgelehnt werden, weil Anschaffung schon vorher erfolgt war.

Am 9. November sollte die Enthüllung des Feuerwehr-Ehrenmales in Dresden stattfinden. Es ist jedoch verschoben worden. Bei der Enthüllung wird eine starke Teilnahme erwünscht.

Zum Schluß dieses Berichtes zeigte der Kreisfeuerwehrführer noch das neue Präseskript für Kraftspritzen und gab bekannt, daß in Zukunft bei solchen Prüfungen alle Teilnehmer von Lehrgängen an der Landes-Feuerwehrschule aus den Wehren der Umgebung zugezogen werden sollen.

Die Prüfungen der Freiwilligen Feuerwehren sind für dieses Jahr abgeschlossen; die der Freiwilligen Feuerwehr Altenberg ist auf Anfang 1939 verlegt worden, hat aber als 1938 geschieden zu gelten. Geprüft wurden und erhielten Punkte Lauenstein — 75, Frauenstein — 72, Friedersdorf — 71, Glashütte — 76, Kreischa — 71 und Dittersdorf — 71. Bei Pflichtfeuerwehren sind noch verschiedene Prüfungen durchzuführen, was sobald gelassen soll. Der Kreisfeuerwehrführer wünschte, daß in Zukunft zu den Prüfungen der Freiwilligen Feuerwehren die örtlichen Bereitschaften von Deutschen Rollen freigegeben werden.

Bis zum nächsten Jahres müssen sämtliche Führer der Wehren die Landesfeuerwehrschule besucht haben. Aus dem hiesigen Verbände haben an den Kursen bisher teilgenommen

37 Kameraden, davon 11 Führer. Ältere Führer werden zu besonderen Kursen einberufen. Für eine Anzahl Führer liegen die zu besuchenden Kurse schon fest, und der Kreisfeuerwehrführer wies darauf hin, daß Verschiebungen nicht möglich sind.

Zu Maschinen-Lehrgängen (von dreitägiger Dauer) sollen nur Leute geschickt werden, die von Kraftspritzen schon eine Übung ohne Erfolg verlassen müssen.

Die Rotorisierung der Freiwilligen Feuerwehren des Bezirks ist nahezu durchgeführt. Seifersdorf wird in nächster Zeit eine Kleinmotorspritze von 800 Litern Leistung von Fischer, Ostlich, erhalten. Obercarsdorf hat eine solche mit gleicher Leistung bei Hader, Jöhstadt, in Auftrag gegeben. Rastau, wo schon dreimal Zuführung für Beschaffung gegeben war, will nun endlich an die Beschaffung herantreten. Es verbleiben dann nur noch Reichenau und Bäckersdorf, die hoffentlich bis 31. 3. 1940 auch mit Motorspritzen ausgerüstet sind.

Für die Aufstellung der Übungspläne 1939 gab der Kreisfeuerwehrführer den Wehrführern mit auf den Weg, gleichwie bei der Alarmrolle auch hier den Dienst so festzusetzen, daß die benachbarten Wehren mindestens einmal im Vierteljahr an einem gleichen Tage Übung haben, damit dann leichter gemeinsame Vorträge geht. Übungen und Kameradschafts-abende abgehalten werden können.

Feuerwehr-Ehrenzeichen für 25 jährige Tätigkeit haben zur Zeit 19 Stück aus. Der Kreisfeuerwehrführer bat den Vertreter der Amtshauptmannschaft, doch nach deren Verbleib zu forschen. Anträge auf deren Verleihung können laufend gestellt werden, jedoch erst nach Vollendung der 25 Dienstjahre. Die Urkunden des Landesverbandes für 20 jährige Dienstzeit sind jeweils am 1. 3. und 1. 9. zu beantragen.

Gesuche um Unterstellungen aus der Willi-Müller-Stiftung sind diesmal zwei eingegangen. Der Ausschuss wird Ende November darüber befinden. Eine Ausbildung erfolgt jeweils am 1. Weihnachtstages.

Zu verabschiedende Kameraden (die das 60. Lebensjahr vollendet) waren nicht anwesend, verpflichtet als Führer wurden vier Kameraden. Der Kreisfeuerwehrführer beglückwünschte und begrüßte sie und legte ihnen aus Herz, im Dienste streng zu sein, Disziplin und Gehorsam zu fordern, daneben aber auch jederzeit ein guter Kamerad zu sein. Dann wurde der Aufbau der Wehren vorwärts gehen und der Dienst den Führern Freude machen. In diesem Sinne nahm er die Führer in Pflicht.

Dann brachte der Kreisfeuerwehrführer noch vielerlei kleinere Angelegenheiten vor: Ueber den Tag der deutschen Polizei, Abstempelung der Pässe, Berichtigung der Karteblätter u. a.

Bei Schadensfeuern sind die Führer der Freiwilligen Feuerwehren gehalten, sofort den Kreisfeuerwehrführer zu benachrichtigen. In Orten, wo keine Freiwillige Feuerwehr besteht, hat die Wehr bei Schäden sofort die Nachbarmehren zur Hilfe rufen und nicht erst hoffen, den Brand allein löschen zu können.

Während des Sommers war bei den Wehren an Sonntagen Nachbereitschaft für motorisierte Geräte bestimmt worden, um bei Waldbränden rasche Hilfe zu leisten. Für diese Dienstbereitschaft dankte der Kreisfeuerwehrführer. Er forderte, im Winter den Dienst genau so ernst zu nehmen wie im Sommer und hat, bei Abbruch der Gründung Freiwilliger Feuerwehren in Nachbarmehren dieses Bezirkes zu unterstützen. Derzeit sind Gründungen geplant in Hennesdorf, Langkühn und Schönfeld.

Privatstücke sollen möglichst nicht trocken gelegt werden. Sirenen können wieder für Feueralarmzwecke verwendet werden. Schaumlöschapparate haben derzeit fünf Wehren. Die Ueberlandmotorspritze in Dippoldiswalde soll mit einem Zumihsler ausgerüstet werden. Antrag ist gestellt.

Der Kreisfeuerwehrtag 1939 wird in Frauenstein Anfang Mai abgehalten werden. Am Sonnabendnachmittag Dienstbesprechung der Führer, abends kameradschaftlicher Teil, Sonntagvormittag Großalarm und nachmittags Großappell im Freien mit anschließendem Auszug.

Die große Herbstjahren-Übung findet wieder in Dippoldiswalde statt.

Es sprachen dann zur Uniformfrage noch die Kameraden Strauß und Böner, um möglichst einheitliche und preiswerte Uniformen zu beschaffen.

Der frühere Landesfeuerwehrführer Müller verabschiedete, daß er immer wieder gern unter den Kameraden wolle und gab der Freude Ausdruck über das weitere Aufwärtsschreiten des Verbandes und seiner Tätigkeit.

Mit der Versicherung, immer auf dem Werke der Alten weiter zu bauen und mit der weiteren Versicherung, immer treu zum Führer zu stehen, der das Reich glücklich durch viele Gefahr zu folger Höhe geführt hat, und mit dem Gruß an den Führer wurde die Dienstbesprechung geschlossen.

Ein kameradschaftlicher Teil schloß sich an. Auch hier wurde noch manche Frage in kleinem Kreise erörtert.

der NSDAP wurde Sonnabend durch Reichsstatthalter Ritter von Epp in seiner Eigenschaft als Leiter des Kolonialpolitischen Amtes der NSDAP, und Bundesführer des Reichskolonialbundes in Lubburg bei Berlin Bernau seiner Bestimmung übergeben. Ritter von Epp stellte bei dieser Gelegenheit in grundlegender Rede noch einmal den deutschen Standpunkt in der Kolonialfrage dar. Deutschland lasse sich, so erklärte er, den Zeitpunkt nicht aufzwingen, an dem diese offene Frage einer Lösung entgegengeführt werden solle. Es beanspruche nichts für sich, was einem anderen von Rechts wegen gehöre. Es verlange dagegen jene Bestimmungen, die ihm auf Grund völkerrechtlicher Behauptungen einst weggenommen worden seien, also unseren kolonialen Besitz als Ganzes. Das frühere Unrecht, so betonte Reichsleiter Epp, müsse endlich wieder beseitigt und der Treuhänder müsse dem das Eigentum wieder übergeben, dem es unter falscher Voraussetzung weggenommen worden sei. Die Initiative zur Vereinigung dieser Angelegenheit liege nicht bei Deutschland, sondern bei allen denen, die für die Wiederaufnahme der Wiedergutmachung verantwortlich seien, also bei den Mandatsinhabern unserer Gebiete.

Mit besonderer Entschiedenheit unterstreicht Reichsleiter Epp die Notwendigkeit, alle Maßnahmen einzuleiten, die für eine neue deutsche Kolonialpolitik einmal getroffen werden müssen. Wenn die Führung des neuen Reiches uns wieder kolonialen Lebensraum verschafft haben werde, müsse auch ein kolonialbesitzertes Volk dastehen, das diesen Besitz als sein Eigentum festhalte, müßten die Kolonien festlich ebenso fest mit der Heimat verbunden sein wie die Provinzen im Heimatland. Zu dieser Verbundenheit der Kolonien mit dem Denken eines Volkes gehöre weiter ein gewaltiges koloniales Wissen.

Reichsleiter von Epp schloß mit einem Appell an die Teilnehmer des ersten Lehrganges in dem jetzt eröffneten Schulungsheim, den kolonialen Gedanken, das koloniale Wissen und das koloniale Denken in deutschen Volk vor

anzutragen für Führer und für Deutschland. „Das Schulungsheim sei dienlich dem Führer und seinem Volk, es helfe unter seiner Führung an der Verwirklichung dessen, wofür wir kämpfen: der Wiedererlangung unserer kolonialen Macht und unserer kolonialen Tätigkeit, eingeleitet und geführt von Adolf Hitler.“

Höchstleistungsfaktor der Volkswirtschaft

Rundfunkansprache des Stabsamtsführers Dr. Reichste.
Stabsamtsführer Dr. Reichste befaßte sich in einer Rundfunkansprache mit der Wertschöpfung des Reichslandes und hob dabei hervor, daß der Wiederanstieg der Landwirtschaft zu verdanken ist der Herauslösung der Ernährungswirtschaft aus den Spielregeln der spekulativen Abrechnungswirtschaft und der Durchführung des Gedankens einer nationalsozialistischen Marktordnung. Entscheidend sei, die Aufwertung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse nicht zu Lasten der Kleinverbraucher, also auf dem Rücken der breiten Verbraucherschichten, erfolge. Sondern bleiben die Preise der lebenswichtigsten Nahrungsmittel, wie Brot, Milch, Zucker, Kartoffeln, Butter, Margarine usw. seit 1932 unverändert. Es werde einmal zu den geschätzlichen Großraten des Nationalsozialismus gerechnet werden, daß er durch diese Stabilisierung der Lebensmittelpreise mittels des Instrumentes der Marktordnung die entscheidende Voraussetzung für die Arbeitsbeschaffung und damit für die Lösung des Arbeitslosenproblems geschaffen habe. Durch die Befreiung der vom Juden organisierten Unwissenheit habe die Marktordnung auch, wie die Erzeugnisse der Volkswirtschaft zeigen, zur vollen und betriebswirtschaftlichen Veranschaulichung geführt. Die Marktordnung sei als vollen- und betriebswirtschaftlicher Höchstleistungsfaktor ersten Ranges zu werten.

Zugunfall auf dem Hauptbahnhof Dresden

Dresden. (Amtlicher Bericht.) Die Reichsbahndirektion Dresden meldet: Am Dienstag gegen 6,45 Uhr fuhr bei starkem Nebel der

Stalins heftige Anflage

Schlimme Befürchtungen für den Winter in Rußland

Auf dem Kongress der kommunistischen Jugendverbände in Moskau griff Stalin sichtlich unter dem Druck der völlig unhaltbaren Zustände in Sowjetrußland nicht nur die Leitung der Jugendverbände und der Partei scharf an, sondern kritisierte auch die bolschewistische Wirtschaft in Grund und Boden.

Stalin ging davon aus, daß die völlig ungenügenden Vorbereitungen der Lebensmittelversorgung der städtischen Bevölkerung für den Winter Anlaß zu den schlimmsten Befürchtungen geben. Daran sei die Leitung sowohl des Staates wie der Partei schuld. Insbesondere gegen die Parteileitung erhob Stalin den Vorwurf des Versalles und des Bürokratismus! Auch den kommunistischen Jugendverbänden sei der Geist des wirklichen Kommunismus fremd geblieben. Zum wirtschaftlichen Gebiet übergehend, rügte Stalin scharf die Vorkriegswirtschaft in der Landwirtschaft. Es gebe in der Landwirtschaft unendliche Mißstände. Besonders scharf wies er auf den Mangel an vorgebildeten Kräften aus. Um die Industrie sei es nicht besser bestellt. „Wir müssen auch bei unseren Feinden lernen!“ rief Stalin aus und machte zum Schluß die interessante Feststellung: „Wie wir eine genügende Zahl von gelehrten Kräften haben, wird überhaupt nicht die Rede

davon sein können, die anderen Länder einzuholen oder gar zu überholen.“

Eine vernichtendere Kritik an dem ganzen System ist schlechterdings nicht denkbar, zumal sie hier von dem obersten Bolschewistenhäuptling selbst geübt wird. Der Verfall der Partei und der Jugendverbände, das Versagen der Landwirtschaft und der Industrie, kurz, der völlige Zusammenbruch der aufgeblassenen Hoffnungen, mit denen die Bolschewisten einst die Macht antraten, diese Feststellungen im Munde Stalins sind eine furchtbare Anflage gegen das System. Wie groß die Ernüchterung ist, die aus seinen Worten sprach, ermißt man in Erinnerung an die Tatsache, daß am Kopfe des ersten Fünfjahresplanes vor nunmehr zehn Jahren zu lesen war: „Wir wollen Europa und Amerika einholen, ja überholen!“ Heute ist Stalin selbst gezwungen einzugehen, daß von einem Überholen gar keine Rede ist, daß vielmehr auf allen Gebieten nur ein furchtbares Versagen festgestellt werden muß. Es ist blutig genug, daß diesem System Millionen von Verbungen und Hingemorden geopfert wurden und noch täglich geopfert werden, und daß der in Sowjetrußland herrschende jüdische Künigler trotz Erkenntnis der eigenen Unfähigkeit weiter sein blutiges Terrorregime über 170 Millionen Menschen ausübt.

von Bodenbad kommende, auf dem Hauptbahnhof Dresden (Osthal) einkehrende Personenzug 404 auf den Gleisenabzweig auf und zertrümmerte das dahinter liegende, außer Betrieb befindliche Gebäude eines ehemaligen Stellwerkes. Drei bei und in dem Gebäude sich aufhaltende Rangierbedienstete wurden mitgerissen und verletzt, einer davon erheblich. 15 Reisende des Zuges wurden jämmerlich nur geringfügig durch Prellungen und Hautabrisse verletzt. An den Bergungsarbeiten war die Feuerwehr beteiligt. Die Unfallursache ist noch nicht völlig geklärt. Das Vorkommnis dürfte zum Teil auf den starken Nebel zurückzuführen sein.

Großoffensive am Obrohogen

Die Nationaltruppen nur noch wenige Kilometer vom Aufbruch entfernt.

Die nationalspanischen Truppen haben völlig unerwartet eine neue Großoffensive an der Ostfront, wo sich die bedeutendsten Schlachten dieses Krieges bisher abgepielt haben, begonnen. Im Verlaufe eines glänzend durchgeführten Täuschungsmanövers wurde zunächst der linke Flügel der Bolschewisten eingekreist, dann wieder alle Kräfte auf den rechten Flügel geworfen. Wenige Stunden später waren die nationalen Truppen bis auf 4 Kilometer zum Obrohogen herangekommen. Insgesamt wurden 19 wichtige Punkte von den nationalen Truppen besetzt. Das Vorgehen der Infanterie wurde von über 100 Fliegern unterstützt. Die Zahl der Gefangenen, die alle von der 130. Internationalen Brigade stammen, beträgt über 880.

Offene Herzen — offene Hände

Erste WSW-Zammelergebnisse: Steigerung bis zu 45 Prozent.

In der Eröffnungsrede zum ersten Winterhilfswerk Großdeutschlands sagte der Führer: „Ich glaube, wir haben so viel Glück in diesem Jahre erfahren, daß wir alle die Pflicht haben, diesem Glück freiwillig unser Opfer zu bringen!“

Diese vom Führer geforderten Opfer sind gebracht worden mit offenen Herzen und offenen Händen. So erbrachte der erste Eintopfsonntag dieses WSW eine Gesamtsumme von 8.289.019,53 RM, wovon auf das Reich 7.310.057,41 RM, auf die Ostmark 978.962,12 RM entfallen. Gegenüber dem ersten Eintopf des verfloßenen Winterhilfswerks ergibt sich für das Reich eine Steigerung von 1.638.851,44 RM, gleich 28,9 Prozent. Auf die Haushaltungen umgerechnet opferte jede Haushaltung Großdeutschlands durchschnittlich 0,42 RM zum ersten Eintopfsonntag.

Eine noch größere Opferfreudigkeit zeigte sich bei der ersten Reichsraffensammlung des WSW, 1937/38. Die hübschen Buchabzeichen erbrachten im Reich eine Summe von 8.940.441,66 RM, in der Ostmark 1.337.439,90 RM. Auf den Kopf der Bevölkerung Großdeutschlands entfällt mit dem Gesamtbeitrag von 10.277.881,56 RM, somit ein Opfer von 14,04 Pfennig, eine erfreuliche Zahl, wenn man bedenkt, daß sie Männer und Frauen, Säuglinge, Kinder und Greise, Soldaten und Arbeitsdienst, Erwerbstätige und Invaliden erbringt. Für das Reich errechnet sich eine Steigerung gegenüber dem Buchabzeichen-Sonntag des WSW, 1937/38 von 2.810.628,11 RM, gleich 45,85 Prozent.

Die größte Sendestation der Welt

Von Mussolini geweiht — „Imperiales Sendezentrum“

Mussolini hat, von Gaeta kommend, wo er der nach Äthiopien fahrenden großen Stabflotte von 20.000 Italienern seine besten Wünsche mit auf den Weg gab, in Brato Emerald, etwa zwanzig Kilometer südlich von Rom, das neue große „Imperiale Sendezentrum“ eingeweiht. Die bis zu 100 Meter Höhe aufragenden, 100 Kilowatt starken vierzehn Masten stellen, wie der Duce in seinen kurzen Eröffnungsworten an alle Auslandsitaliener betonte, die gewaltigste Sendestation der Welt dar und sind zugleich, wie der Präsident des italienischen Rundfunks, Vallauri, hervorhob, als rein italienisches Werk ein neuer Erfolg Italiens auf dem Wege zu seiner wirtschaftlichen Unabhängigkeit. Einen Begriff von der Größe der Anlage vermittelt die Tatsache, daß 150.000 Tagewerke zu ihrer Fertigstellung nötig waren.

Letzte Abnahmefahrt des „Graf Zeppelin“

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist unter Führung des Kapitäns Sammit zur letzten Abnahmefahrt aufgestiegen. An Bord befinden sich neben Mitgliedern der Besatzung auch Angehörige der Besatzung sowie die Abnahmekommission. Das Luftschiff kehrt nicht mehr nach Friedrichshafen zurück, sondern landet in Frankfurt a. M., wo es in der dortigen Halle untergebracht werden wird.

Die Deutschen in der Karpatho-Ukraine

Staatssekretär für die Belange der deutschen Minderheit

Der Ministerrat der Karpatho-Ukraine ernannte zum Staatssekretär für die Belange der deutschen Minderheit in der Karpatho-Ukraine den Abgeordneten Starmasch, der das gleiche Amt bereits in der Slowakei vertritt. Beim Ministerratspräsidenten wurde die Abweisung für die Belange der Deutschen in der Karpatho-Ukraine geschaffen und dem Staatssekretär Starmasch unterstellt. Weiter wurde die Schaffung eines Deutschen Volksrates bewilligt, der im Sinne der bisherigen „Deutschen Partei“ die Vertretung des bürgerlichen Deutschentums übernimmt. Für die Zeit der Abwesenheit des Staatssekretärs Starmasch in Preßburg wurde der Amtswalter der ehemaligen „Deutschen Partei“, Wehler, mit seiner Vertretung betraut.

„Ewiger Freundschaftsbund“

Südslawisch-bulgarische Völkervereinigung

Der bulgarische Ministerpräsident Kossiwianoff hatte in dem Badeort Nischta-Banja verschiedene Unterredungen mit dem südslawischen Ministerpräsidenten Stojadinowitsch. Der bulgarische Ministerpräsident erklärte vor Pressevertretern, die Völkervereinigung in Verbindung mit dem Pakt der ewigen Freundschaft, den wir gemeinsam abgeschlossen haben. Dr. Stojadinowitsch erklärte: „Ich kann diese Ausführungen in vollem Umfang unterstützen. Unsere Zusammenarbeit ist bereicherter als alle Worte.“

An zuständiger Stelle wird erklärt, daß die Frage einer Grenzrevision nicht behandelt worden sei. Es handle sich um eine freundschaftliche Unterhaltung im Rahmen des bestehenden Freundschaftsbundes.

In „ordnungsmäßigem“ Zustand

Müderheitsungsgrundsätze für die Uebergabe der Sudetengebiete.

Zur Durchführung des Münchener Viermächteabkommens vom 29. September 1938 ist zwischen der deutschen und der tschecho-slowakischen Regierung in den letzten Tagen eine Reihe wichtiger technischer Vereinbarungen abgeschlossen worden. In einem Protokoll zur Durchführung des Münchener Abkommens sind die Grundsätze festgelegt worden, die für die Uebergabe der abgetretenen Gebiete maßgebend waren. Als oberster Grundsatz ist dabei aufgestellt worden, daß das abgetretene Gebiet in „ordnungsmäßigem“ Zustand zu übergeben war, und daß, soweit dies nicht geschehen ist, Müderheitsungs- oder Ersatz zu leisten ist.

Was unter „ordnungsmäßigem“ Zustand im Einzelfall zu verstehen ist, soll nach Treu und Glauben ausgelegt werden. Die praktische Durchführung dieser Grundsätze wird einem deutsch-tschecho-slowakischen gemischten Ausschuss übertragen. Die Rückgabe der danach zurückzuliefernden Gegenstände ist im Gange. Es ist bereits eine erhebliche Zahl von Lokomotiven, Triebwagen, Personen- und Güterwagen von der tschecho-slowakischen Eisenbahnverwaltung an die Reichsbahn zurückgeliefert worden. Ebenso ist mit der Rücklieferung von Pferden und Kraftwagen, die von den tschecho-slowakischen Militärbehörden requiriert worden sind, bereits begonnen worden. Es ist der ernste Wille der beiden Regierungen, diese Rücklieferungen schnell auf allen Gebieten durchzuführen. Auch die Rücklieferung des für die Verwaltungsbehörden notwendigen Schrifttums (Verwaltungs- und Gerichtsakten, Registraturen, Pläne usw.) ist bereits im Gange.

Ferner ist eine Vereinbarung über den Zahlungsvorteil zwischen dem abgetretenen Gebiet und der Tschecho-Slowakei getroffen worden. Die Vereinbarung gilt vom 1. November ab. Der Warenverkehr zwischen dem abgetretenen Gebiet und der Tschecho-Slowakei kann auf Grund dieses Zahlungsverkehrs jetzt wieder in Gang kommen.

Autobahn durch die Tschecho-Slowakei

Großzügiger Straßenbau nach der Grenzänderung

Die tschecho-slowakische Regierung hat im Einvernehmen mit der slowakischen und karpatho-ukrainischen Regierung die Anlage einer großen Automobilstraße durch die ganze Republik vom Westen nach Osten beschlossen. Diese Autobahn soll an die Autobahnen und großen Straßen der Nachbarstaaten angeschlossen werden. Diese Straße, die nur für Motorfahrzeuge bestimmt sein soll, würde eine Gesamtlänge von über 1000 Kilometer haben.

Eisenbahnverkehr aufgenommen

Nur noch ein Uebergang in die Tschecho-Slowakei gesperrt
Der Pressedienst der Reichsbahndirektion Oppeln teilt mit: Am 31. Oktober hat die Reichsbahndirektion Oppeln

den Gesamtverkehr mit der Tschecho-Slowakei über den Uebergang Marienthal—Groß-Wisternitz sowie über den Uebergang Stiebnitz—Polanitz aufgenommen. Ueber den Uebergang Trebnowitz—Schönbrunn ist bisher nur der Personenverkehr ab Deutsch-Wölten aufgenommen. Noch gesperrt bleiben die Uebergänge Deutsch-Wölten—Mährisch-Weißkirchen und ebenso der Durchgangsverkehr Oderberg—Lundenburg.

In Warschau haben Verhandlungen über die Aufnahme des Durchgangsverkehrs Oderberg—Lundenburg begonnen. Das Ergebnis ist in einigen Tagen zu erwarten.

Durchgehende Verbindungen

vom Reich nach Mährisch-Schönberg

Die Reichsbahndirektion Breslau teilt mit: Ab Dienstag, dem 1. November, werden die Gültine der Strecke Breslau über Prag nach Mittelwalde bis und ab Mährisch-Schönberg durchgezogen und damit die ersten durchgehenden Verbindungen vom Reich nach der bedeutendsten Stadt Nordmährens hergestellt. Ab 2. November verkehrt je ein D-Zug und Gültzug-Paar zwischen Görlich und Reichenberg, die in Görlich die Anschlüsse an die D-Züge 193 und 194 von und nach Berlin bzw. nach und von Breslau und an die Gültzüge 175 und 196 von und nach Berlin erreichen. Der neue Gültzug 375 und D-Zug 394 verkehren über Jittau, während D-Zug 393 und Gültzug 396 über Seidenberg—Friedland verkehren.

Die Postgebühren nach Sudetenland

Deutsche Postordnung eingeführt

Im Reichsgesetzblatt wird die Verordnung zur Einführung des deutschen Post- und Fernmeldeverkehrs in den sudetendeutschen Gebieten vom 29. Oktober 1938 veröffentlicht. Die Deutsche Reichspost war die erste Reichspostverwaltung, die sofort den deutschen Truppen folgte und in den besetzten sudetendeutschen Gebieten ihren Dienst aufnahm. Durch diese Verordnung wird die Verwaltung des Post- und Fernmeldeverkehrs in den sudetendeutschen Gebieten in die Deutsche Reichspost eingeleitet.

Damit gelten nicht nur in den sudetendeutschen Gebieten selbst, sondern auch im Verkehr zwischen dem übrigen Reich und dem Sudetenland und umgekehrt die innerdeutschen Gebühren.

Eine besondere Regelung ist für die Paketgebühren getroffen. Tschecho-slowakische Postwertzeichen dürfen nicht mehr verwendet werden. Sie wurden bis zum 31. Oktober von den sudetendeutschen Postdienststellen gegen deutsche eingetauscht.

Weitere Zugverbindungen Reich—Sudetengau

Vom Mittwoch, 2. November, an werden folgende neue tägliche Zugverbindungen zwischen Berlin und Reichengau mit Kurwagenführung 2. und 3. Wagenklasse eingerichtet:

D 193 Berlin Görlich 8 ab 7.05, Görlich an 10.04; D 393 Görlich ab 10.16, Seidenberg ab 10.45, Friedland ab 11.10, Reichenberg an 11.52 Uhr. — E 175 Berlin Görlich ab 19.25, Görlich an 22.55, E 375 Görlich ab 23.08, Jittau ab 0.00, Grottau ab 0.07, Krábau ab 0.18, Reichenberg an 0.30 Uhr. — E 396 Reichenberg ab 6.15, Friedland ab 6.56, Seidenberg ab 7.23, Görlich an 7.41, E 196 Görlich ab 7.56, Berlin Görlich 8 ab 10.51 Uhr. D 294 Reichenberg ab 16.30, Jittau ab 17.13, Görlich an 17.18, D 194 Görlich ab 18.00, Berlin Görlich 8 ab 20.51 Uhr.

Im Zusammenhang mit dem Einlegen dieser neuen Züge werden folgende Reisezüge auf der Strecke Jittau—Görlich ab Mittwoch, 2. November, verändert:

Zug 4105: Jittau ab 6.55 unverändert bis Ostrik 7.19, ab 7.25, Hagenwerder an 7.33, ab 7.35 weiter bis Görlich 7 Minuten später, an Görlich 7.49 Uhr.

Zug 4109: jeht Jittau ab 9.56, verkehrt bis Görlich 2 Minuten später; Jittau ab 9.59, Görlich an 10.13 Uhr.

Zug 4110: jeht Görlich ab 10.18, verkehrt bis Jittau 3 Minuten später; Görlich ab 10.21, Jittau an 11.06 Uhr.

Zug 6182: jeht Görlich ab 18.30 verkehrt bis Seidenberg 2 Minuten früher, also Görlich ab 18.37 Uhr.

Anschlusszug 4162 W verkehrt wie folgt: Hagenwerder ab 16.55 (4 Minuten zeitiger) bis Hirschfelde an 17.18, weiter unverändert.

Zug 6192 verkehrt zwischen Seidenberg und Görlich 8 Minuten zeitiger, Görlich an 17.40, anstatt 17.48 Uhr.

Zug 4163 W Jittau jeht ab 17.17, verkehrt bis Ostrik 5 Minuten später.

Vom Montag, 31. Oktober, an werden die Züge D 63/64 Berlin—Bodenbach ab und bis Prag durchgeföhrt.

Kirchliche Nachrichten

Dippoldiswalde. Heute Dienstag abds. 8 Uhr Jugenddienst. Ueberdorf. Mittw. abds. 8 Uhr Bist. i. d. Schule; Pf. Jinger.

Ganzschriftleiter: Felix Jehne, Dippoldiswalde, zugleich verantwortlich für den gesamten Schriftteil einschließlich Wiberdienst, Red., Ganzschriftleiter: Werner Kuntzsch, Altenberg, Verantwortlicher Anzeigenleiter: Felix Jehne, Dippoldiswalde, D.-Bl. X 38: 1127. Druck und Verlag: Carl Jehne, Dippoldiswalde. Jar Zeit Nr. Dreißigste Nr. 5 gelte.

Ein zuverlässiger
Rutscher
wied für sofort gelocht
Hugo Schmed,
Höckendorf

Leupin-Creme u. Seife
seit 25 Jahren bewährt bei Pichel
Hautjucken - Ekzem
Gesichtsausschlag, Wundheilen usw.
Drogerie H. Wehner, Altenberger Str. 17

Frauen-Spar-Berein
Morgen Mittwoch
„Bahnhof“
Junge hochtragende
Zuchtkuh
zu verkaufen
Reinhardtsgrimma Nr. 10
Werde Mitglied der NSB

Der treueste Vertreter
Ihres Geschäfts ist die Anzeige in Ihren Heimatblatt. Das einmalige Inserat dient der Repräsentation, das Dauerinserat sorgt für Absatzsteigerung.

Merlei Neuigkeiten

Anlässlich der Feier des Jahrestages der Gründung der Falange fanden in ganz Nationalspanien Kundgebungen statt. In Sevilla wurde eine Parade der Parteijugend veranstaltet.

Zu der Zeit vom 18. bis 28. Oktober fanden in Stockholm Verhandlungen zwischen einer deutschen und einer schwedischen Regierungskommission über Transierfragen statt, die jetzt zu einer Einigung über die künftige Regelung des Rins- und Tilmanstisches gewisser Reichsanleihen geführt haben.

Der Staatssekretär im Reichsjustizministerium, Dr. Roland Freisler, Preussischer Staatsrat, R. d. N., beging am 30. Oktober seinen 45. Geburtstag. Reichsjustizminister Dr. Görtner hat dem Staatssekretär in herzlichen Worten seine Glückwünsche ausgesprochen.

Die Reichsstudentenversammlung der Hitler-Jugend Hamburg 1938 fand am Sonntagabend mit einer Festvorstellung in der Hamburger Staatsoper ihren Abschluss.

Hlinka-Garde einzige Wehrformation der Slowakei.

Die slowakische Regierung hat die Auflösung und Entlassung sämtlicher halbstaatlichen Wehrformationen angeordnet. Die Hlinka-Garde wird künftig als einzige Wehrformation auf dem Gebiete des Landes Slowakei anerkannt. Die Auflösung der Formationen betrifft auch die bewaffneten Organisationen des Volkes, die sozialdemokratische Turnorganisation und die sogenannte „Jüdische Heimwehr“.

Neue deutsche Volksschulen in der Slowakei.

Das slowakische Schulministerium hat auf Anregung des deutschen Staatssekretärs in drei Orten deutsche Volksschulen errichtet. Bisher gab es dort nur deutsche Privatunterricht.

Gamelin bei den Mandarern.

Der französische Generalkommandant Gamelin hat mit dem Oberbefehlshaber der französischen Mittelmeerflotte teilgenommen. Nach Abschluss des Mandarner wird der Kreuzer mit Gamelin und Darlan an Bord Richtung auf Tientsin nehmen, wo diese einen zehntägigen Aufenthalt vorsehen haben.

Krita, Japans Außenminister.

Auf Vorschlag des Ministerpräsidenten Fumiko Konoe wurde der feilhere japanische Außenminister Krita zum Außenminister und der frühere Vizepräsident der südmandschurischen Eisenbahn, Hata, zum Kolonialminister ernannt.

Großer deutscher Flugertag in Rumänien. Einen großartigen Erfolg konnte die deutsche Flugzeugindustrie auf einem Flugertag in Bukarest erringen, in dessen Rahmen ein Kunstflugwettbewerb durchgeführt wurde, an dem sich die besten Vertreter aller rumänischen Fliegereinheiten mit zahlreichen ausländischen Flugzeugtypen beteiligten. Den ersten, zweiten und vierten Platz belegten die Flieger des „Aeroclub Braşov“ auf dem deutschen Flugzeug „Bücker-Tungus“ (ausgerüstet mit einem 100-PS-Daimler-Motor).

Bei lebendigem Leibe begraben. Auf der Antillen-Insel Grenada sind bei einem Wirbelsturm, dem schlimmsten seit 1921, fünf Menschen ums Leben gekommen und zahlreiche andere verletzt worden. Drei Personen wurden lebendig begraben. Die Hauptstadt der Insel Grenada, St. George, ist durch eine Ueberflutung von dem übrigen Teil der Insel abgeschnitten. Straßen und Telefonverbindungen sind zerstört. Der Gesamtschaden beläuft sich auf eine halbe Million Mark.

Wohi aus Südamerika in 1 1/2 Tagen in Frankfurt. Die am Freitagmorgen mit der Luftlinie von Südamerika nach Europa abgegangene Luftpost traf nach 1 1/2 Tagen Sonntag früh in Frankfurt a. M. ein.

Wasser aus Glas in USA. In einem Krankenhaus von San Francisco werden jetzt in zahlreichen Operationen Wasser aus Glas verwendet, die sauberer sind und sich leichter schleimen lassen als Instrumente aus Stahl.

Schule aus Froschlleder. Eine amerikanische Behörde hat ein künstliches Gutachten über ein Verfahren abgegeben, um Froschlleder für Trenchmantel und Schuhe zu verarbeiten.

Zwei Tote bei brasilianischem Flugwettbewerb. Bei einem Flug rund um Rio, mit dem ein großer brasilianischer Flugwettbewerb abschloß, stürzten zwei teilnehmende Maschinen ab. Die Anflieger des einen Apparates konnten gerettet werden. Die beiden Piloten des anderen Flugzeuges, das 60 Meter vom Strand entfernt ins Meer gestürzt war, sind ertrunken.

„Wer kommandiert hier!“

Angesichts des vollständigen Versagens der Verfallener Feuerwehr und Polizei bei dem Großbrand in Marzelle hat Daladier in begreiflicher Entrüstung die Frage gestellt: „Wer kommandiert hier?“ Die Frage Daladiers kann als symbolhaft bezeichnet werden für die gesamten innerpolitischen Verhältnisse Frankreichs. Auf dem Kongress der Radikalsozialistischen Partei in Marzelle ist der Ruf erhoben worden: „Frankreich den Franzosen!“ Dieser Ruf liegt in der gleichen Linie wie die Frage Daladiers. Der Franzose fühlt sich nicht mehr als Herr im eigenen Hause. Die Entwicklung, die die innerpolitischen Verhältnisse Frankreichs genommen haben, lassen so eindeutig den Einfluß gewisser destruktiver Mächte erkennen, daß man die Sorgen und die Befürchtungen des französischen Bürgers durchaus versteht. Und wenn dieser Ruf „Frankreich den Franzosen!“ ergänzt wurde mit „Fort von Moskau!“, dann erscheint ziemlich eindrucksvoll, welche Gefahren man in Frankreich vor Augen sieht. Im Schoße der Radikalsozialistischen Partei wurde seinerzeit die Idee des französisch-sowjetrischen Militärpaktes geboren, und ihr eigentlicher Vater, Herriot, glaubte sie auch jetzt in Marzelle noch verteidigen zu müssen. Die Entwicklung in Frankreich aber widerspricht der Richtigkeit der These von der ruhigen Sicherheit Frankreichs im Bande Moskaus. Wenn je die Sicherheit Frankreichs bedroht worden ist, dann unter dem Einfluß dieses unnatürlichen Paktes. Daladier hat von der Münchener Vierer-Besprechung die Ueberzeugung mit nach Hause genommen, daß die wahre Sicherheit Frankreichs in einer Verständigung unter den vier europäischen Großmächten besteht. Ihm wird deshalb die Aufgabe zuzufallen, innen-

politisch die Voraussetzungen zu schaffen, daß diese Verständigung reale Unterlagen erhält. Mit Moskau und seinen Beauftragten ist Frankreich aus den wachsenden Schwierigkeiten wirtschaftlicher Art nicht herauszufinden. Es müssen Methoden in der Durchführung gesetzgeberischer Maßnahmen angewandt werden, die bisher in demokratisch regierten Ländern nicht üblich waren. Die Frage „Wer kommandiert hier?“ wird von Daladier vielleicht noch öfters erhoben werden müssen, wenn es sich darum handelt, den Staatsnotwendigkeiten und den Volksinteressen Geltung zu verschaffen. Die scharfe Abfrage des Marzeller Kongresses an die einstigen kommunistischen Freunde in der Volksfrontgemeinschaft ist von wenigen Ausnahmen im ganzen französischen Volk mit Begeisterung aufgenommen worden. Das Volk empfindet seit langem, daß der bisher gesteuerte Innen- wie außenpolitische Kurs Frankreich in immer größere Schwierigkeiten hineinführt. Deshalb verlangt es alle Entscheidungen über das Wohl und Wehe Frankreichs unabhängig von den Einflüssen und Interessen nichtfranzösischer Mächte. Es läßt sich eben auch in Frankreich trotz der mit jüdischem Kapital ausgehaltenen Presse und trotz aller Lügenfeldzüge der Emigranten gegen Deutschland die Tatsache im französischen Volk nicht länger verbergen, daß Deutschland unter dem Regime Adolf Hitlers frei, stark und zukunftsfähig geworden ist. Sollte deshalb Daladier gezwungen sein, seine in Marzelle erhobene Frage „Wer kommandiert hier?“ im weiteren Sinne an das französische Volk zu richten, dann wird ihm mindestens die eine Antwort werden: „Frankreich den Franzosen!“

Vertrauensvotum für Daladier

Offizielle Absage an die Kommune — Der Abschluß des Marzeller Kongresses

Der Kongress der Radikalsozialistischen Partei in Marzelle nahm zum Abschluß seiner Beratungen eine Entschliessung an, in der der Kongress voll und ganz Daladiers auswärtige Politik eines ehrenvollen Friedens und seine Innenpolitik billigt und dem mutigen Bemühen des Ministerpräsidenten zustimmt, die Arbeit wieder zu Ehren zu bringen.

Der Kongress bedauert dann, daß dieses Werk des Friedens und der Arbeit kompromittiert und erschwert worden ist vor allem durch die Haltung der kommunistischen Partei und stellt fest, daß „die kommunistische Partei durch ihre Agitation im Lande und die Schwierigkeiten, die sie den Regierungen seit 1936 bereitet hat, und durch ihre ungerade und aggressive Opposition während der letzten Monate die Solidarität gebrochen hat, die sie mit den anderen Parteien der Volksfront verband“. Der Kongress beauftragt seine Vertreter im Volksfrontsausschuß, diesen Vorschlag zur Kenntnis zu nehmen, für den die kommunistische Partei allein die Verantwortung trage.

Wahlreform geplant

Der Kongress beschloß ferner eine Aenderung des Wahlsystems, die allen Parteien ihre Unabhängigkeit in einer legitimen Vertretung gewähren würde und spricht sich für eine Reform aus, die das Regime festigt und die Autorität und Stabilität der Regierung sichert. Der Kongress vertraut auf die Regierung, daß „sie die entscheidenden Maßnahmen ergreift, die die wirtschaftliche und finanzielle Lage des Landes erfordern“, Maßnahmen, die das ganze Volk unterstützen müsse.

Die obige Entschliessung zur allgemeinen Politik, die vom Vorstand der Radikalsozialistischen Partei ausgearbeitet und dem Kongress vorgelegt worden war, ist mit Ausnahme von etwa zehn Stimmen einstimmig angenommen worden. Ministerpräsident Daladier wurde einstimmig zum Vorsitzenden der Partei durch Zurufe wiedergewählt.

Befremdliche Kolonial-Entschliessung

Vorher hatte der Kongress eine Entschliessung zum Thema Kolonien angenommen, die sich gegen die Kolonialforderungen fremder Staaten ausspricht und zum Ausdruck bringt, daß der Radikalsozialistische Kongress Verhandlungen in der Kolonialfrage „ausschließlich auf das Ziel einer gerechten Verteilung der Rohstoffe“ beschränkt sehen möchte.

Daladiers Abschlusssrede

Vor dem Abschluß des Parteikongresses hatte Daladier noch einmal das Wort zu einer Abschlusssrede ergriffen, in der er unter Hinweis auf den Ernst der Lage erklärte, daß die Zeit der Ministerreisen und der Dispute endgültig vorüber sei. Der Ministerpräsident erklärte dann: „Niemand würde ich die Doktrin unserer großen Partei verleugnen. Ich brauche mich nicht vor Angriffen zu beugen, von welcher Seite sie auch kommen mögen.“

Ich werde meinen Weg mit dem Gefühl der tiefen Verantwortung fortsetzen, die auf meinen Schultern lastet. Ich habe meinen Weg gewählt, und ich nehme die Gefahr auf mich, was auch geschehen möge.“

Wenn ich keinen Erfolg haben sollte, so würde ich niemandem die Mähe machen, die notwendigen Beschlüsse zu ergreifen! Von Montag ab werde ich dem Lande die Maßnahmen, die ich für unumgänglich notwendig erachte, bekanntgeben.“ Daladier forderte dann den Kongress auf, einstimmig für die vorgelegte Entschliessung zu stimmen, „so daß dies das Wort der Radikalsozialistischen Partei darstellen möge, die in einer schweren dramatischen Stunde zur Sammlung aller Republikaner, aller Patrioten und aller wahren Franzosen ruft“. Die Ansprache des Ministerpräsidenten wurde von einem wahren Orkan des

Befalls aufgenommen, und nach dem Abingen der Marzelle erlöste immer wieder der Ruf: „Es lebe Daladier! Es lebe Frankreich!“

Bonnet über Frankreichs Außenpolitik

Nachdem der französische Ministerpräsident bereits bei der Eröffnung des Marzeller Kongresses eine großangelegte Rede zur Außenpolitik Frankreichs gehalten hatte, unterstrich Außenminister Bonnet durch seine Ausführungen zur Außenpolitik diese Abschnitte der Daladier-Rede.

Bonnet schilderte den Ablauf der Tschechenkrise, wobei er betonte, daß die Frage der Zubehörenden praktisch seit dem Abschluß des Verfallener Vertrages bestanden habe. Besonders ausführlich behandelte er die französisch-englische Zusammenarbeit zur Lösung der tschechischen Krise und erinnerte dabei daran, daß England Frankreich keine Blanko-Vollmacht ausgestellt habe. Die englische Regierung habe vielmehr ständig darauf hingewiesen, daß sie zwar gemäß den fest umrissenen Verpflichtungen für den Fall einer Bedrohung der französischen Grenzen ihre

Streitkräfte Frankreich sofort zur Verfügung stellen müsse, daß sie aber im Falle der Tschecho-Slowakei durch keine fest umrissenen Verpflichtungen gebunden sei.

Bonnet kam dann auf die Verhandlungen in Berthele zu sprechen. Dabei hob er hervor, daß es für die französische Regierung unmöglich gewesen wäre, das Selbstbestimmungsrecht der Völker abzusehnen, da Frankreich dieses Recht so oft im Laufe seiner Geschichte vertreten hätte.

Anschließend wandte sich Bonnet gegen die Kritiker des Münchener Abkommens in Frankreich. Dieses Abkommen, so unterstrich er, habe den Frieden gerettet. Aus der damaligen Lage habe sich klar ergeben, daß der Krieg unmittelbar bevorstanden habe. In einem solchen blutigen Kriege wäre die Tschecho-Slowakei, von drei Fronten angegriffen, innerhalb weniger Tage vernichtet worden. Die Staatsmänner, die den Frieden bewahren wollten, müßten jederzeit viel Entschlossenheit aufbringen und oft sehr viel Mut zeigen.

Zusammenarbeit Berlin-Bari.

Anschließend schilderte Bonnet die Grundlagen der künftigen französischen Außenpolitik. Der Grundpfeiler dieser Friedenspolitik müsse die französisch-britische Entente sein. Andere Freundschaften müßten ständig erweitert und gefestigt werden. Ueber diese traditionelle Freundschaft hinaus stelle sich aber das Problem der Beziehungen Frankreichs zu den anderen Ländern. Eine Tatsache sei sicher: es sei unmöglich, daß die Völker Europas weiterhin in dem jetzigen Zustande der Unsicherheit leben.

Daher wünsche Frankreich, daß aus dem Münchener Abkommen in Europa ein besseres Verständnis und eine Atmosphäre der Entspannung hervorgehe. Frankreich wolle zunächst, daß normale Beziehungen zwischen Frankreich und seinen Nachbarländern hergestellt werden.

Vor einem Monat, so fuhr Bonnet wörtlich fort, sprach Daladier in bewegten Worten von den Beziehungen Frankreichs zu Deutschland von der Kammertribüne aus. Wir wünschen, daß zwischen Deutschland und Frankreich eine aufrichtige Zusammenarbeit zustande kommen möge, und daß in beiden Ländern die Furcht vor einem Konflikt ausgeschaltet werden möge, der in kurzer Zeit den um den Preis so vieler Anstrengungen erzielten Fortschritt sowohl in Frankreich wie in Deutschland vernichten würde.

Festhalten an den Freundschaften.

Zwischen Frankreich und Italien sind solchen normale Beziehungen wiederhergestellt worden, und wir freuen uns darüber. Wir hoffen lebhaft, daß die europäische Entspannung sich auf die spanische Angelegenheit ausbreiten wird. Wir bleiben der Politik treu, die Frankreich seit 30 Monaten verfolgt hat. Das sind die großen Richtlinien des Plans, nach dem heute die französische Diplomatie arbeiten müsse. Es gibt bei einer solchen politischen Auffassung nichts, was nicht völlig in Einklang zu bringen sei mit dem Festhalten Frankreichs an allen seinen besonderen Freundschaften, besonders mit der Sowjetunion, ebenso wie mit Polen, Rumänien, Jugoslawien und Belgien.

Wir glauben, daß die Münchener Abkommen das Vorspiel sein können und müssen für nachdrückliche Anstrengungen zur Schaffung einer friedlichen Organisation Europas arbeiten.

Anschließend sprach Kammerpräsident Herriot. Er sagte über das Wesagen der Genfer Liga und der anderen internationalen Pakte dieser Art. Trotzdem sprach er sich aber für die kollektive Sicherheit aus und beauftragte eine Verständigung mit Italien und Deutschland. Dabei bestand er darauf, daß Frankreich das Recht zu einem Abkommen mit Sowjetrußland haben müsse.

Außenpolitische Entschliessung

Die außenpolitische Aussprache des Radikalsozialistischen Parteitages schloß mit der Annahme einer außenpolitischen Entschliessung, die Daladier und Bonnet zur Aufrechterhaltung des Friedens beglückwünscht und die französisch-englische Entente als unerschütterliche Grundlage der französischen Außenpolitik bezeichnet. Die Partei bedauert es, daß Genf nicht in der Lage sei, allen

Berein
h
a Nr. 10
r NB

Völkern die Sicherheit oder Achtung des Rechts zu gewährleisten.

Sie hofft, daß die Münchener Zusammenkunft den Ausgang zu ausgebreiteteren Verhandlungen bilden möge, die ohne Nachteil für irgendeine der alten Freundschaften eine dauernde Besserung der französischen Beziehungen zu Deutschland und Italien gestatten mögen.

Ferner wird die Hoffnung ausgesprochen, daß bessere Beziehungen zwischen den vier großen Mächten die Einberufung einer internationalen Konferenz gestatten mögen, auf der gemäß dem Wunsche Roosevelts die Möglichkeiten der wirtschaftlichen Koordination in der Welt abzuheben, geprüft werden können.

Unparteiische Untersuchung gefordert

Schwere Vorwürfe gegen die Pariser Stadtverwaltung. Noch immer werden in Marseille die Aufräumungs- und Veranlagungsarbeiten in der Rue Canebière fortgesetzt. Noch immer suchen Menschen nach ihren vermissten Angehörigen. Am Sonntag wurde mit der Vernehmung der Augenzeugen begonnen, um die Ursache des Brandunglücks aufzuklären. Soweit bisher festgestellt, soll das Feuer in der Abtrotta für Kinderkleidung des Kaufhauses Rouvelles Galeris ausgebrochen sein, das im ersten Stock des Kaufhauses lag, und zwar sollen die Flammen von einem Dekorationsgerüst ausgegangen sein, bei dem vier Arbeiter beschäftigt waren. Diese vier Arbeiter wurden vermisst und sind wahrscheinlich in den Flammen umgekommen.

Die bürgerliche Presse verlangt mit aller Eindringlichkeit unparteiische Untersuchungen. Die Vorwürfe gegen die Stadtverwaltung von Marseille, deren Feuerwehr völlig unzureichendes Material besaß, werden immer lauter. Ohne das Eingreifen der aus Toulon herbeigeleiteten Marineabteilung hätte der Brand noch ganz andere Ausmaße angenommen.

In jeder Hinsicht Übereinstimmung

Das Ergebnis der Ribbentrop-Reise. Reichsaussenminister von Ribbentrop ist von seiner Italienreise wieder zurückgekehrt und hat sich zur Berichtserstattung nach München und Berlin begeben. Vor der Abfahrt aus Rom hatte sich der Minister noch in die Deutsche Botschaft beim Heiligen Stuhl zu einer kurzen Unterredung mit Votschatter von Verran begeben.

Am Wochenende hatte der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop noch eine zweite Besprechung mit dem italienischen Regierungschef Mussolini im Palazzo Venezia. Die Unterredung, die 1 1/2 Stunde dauerte, fand in Anwesenheit des italienischen Außenministers Graf Ciano statt. Der Besprechung mit dem italienischen Regierungschef Mussolini schloß sich noch eine kurze Aussprache zwischen Reichsaussenminister von Ribbentrop und Außenminister Graf Ciano an.

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop erklärte den deutschen Pressevertretern in Rom, daß die Aussprachen mit dem italienischen Regierungschef Mussolini und seinem Außenminister Graf Ciano, in denen alle gegenwärtigen aktuellen Probleme der europäischen Politik besprochen worden seien, im herzlichsten Einvernehmen stattgefunden haben.

Sie haben erneut gezeigt, daß die gegenwärtig schwebenden politischen Probleme sowohl von Italien wie von Deutschland in dem der Nähe Rom-Berlin eigenen Geiste der Freundschaft und engsten Zusammenarbeit eine in jeder Hinsicht übereinstimmende Beurteilung erfahren.

Auf dem Wege nach Livorno

Parade der Zedlerflotte vor Mussolini. Die aus acht Transportdampfern bestehende Livorno-Zedler-Flotte ist unter Führung des Flaggschiffes „Vulcania“, an dessen Bord sich Marschall Balbo befindet, unter dem unbefreiblichen Jubel der gesamten Bevölkerung ausgelaufen.

Die Flotte hatte Richtung auf Neapel genommen, wo sie sich mit weiteren acht Zedlerschiffen vereinigt und von wo aus Marschall Balbo seine Reise im Flugzeug fortsetzte, um die Zedler am 2. November in Tripolis zu empfangen. Zuvor hat der Duce auf der Höhe von Gaete mit einem Kriegsschiffgeschwader die Parade der Zedlerflotte abgenommen.

Der Riesenbrand von Marseille

Kaditalsoziale verlangen autoritäre Maßnahmen

Die Brandkatastrophe von Marseille hat das Programm des Kaditalsozialen Kongresses größtenteils umgestoßen. Für die in den niedergebrannten Hotels einlogierten Kongreßteilnehmer wurden sofort Wohnungen auf zwei im Hafen liegenden Dampfern bereitgestellt. Die außenpolitische Aussprache wurde am Sonnabend wieder fortgesetzt.

In Kreisen der jungen Parteimitglieder der Kaditalsozialen wird ganz offen darauf hingewiesen, daß Marseille als ein französisches Chicago zu gelten habe; seine kommunistische Unterwelt habe ihren schweren Verbrechen der letzten Monate nun mit Brandstiftung die Krone aufgesetzt. Dabadiere müsse die einzigartige Gelegenheit ergreifen und autoritäre Maßnahmen ergreifen, um Frankreich zu retten.

Der Präsekt seines Amtes enthoben

Da die Behörden der großen Brandkatastrophe in Marseille nicht gewachsen waren, hat Ministerpräsident Daladier den Präsekt des Departements Bouches du Rhone, Souquier, seines Amtes enthoben. Dabadiere mußte sich an Ort und Stelle davon überzeugen, daß der Rettungs- und Feuerwehrdienst nicht den Anforderungen entsprach.

Zweideutige Gespräche an der Brandstelle

Natürlich war Marseille gleich nach Ausbruch des Brandes von einer Unmenge Gerüchte aller Art erfüllt, die auch in Paris und anderen französischen Städten Verbreitung fanden. Es wurde von „Brandstiftung“ gesprochen. Hinter diesen Gerüchten verbarg sich eine Frage, ob kommunisten hier ihre Hand im Spiele hatten. Auch die Presse versuchte, die Schuldfrage zu erörtern. Viele Zeitungen vermeiden allerdings in auffälliger Weise, dieses Thema zu behandeln. Wenn es geschieht, beschränkt man sich, kurzschlüssig oder „Unvorsichtigkeit“ eines „Mauchers“ festzustellen. Das „Journal“ allerdings ver-

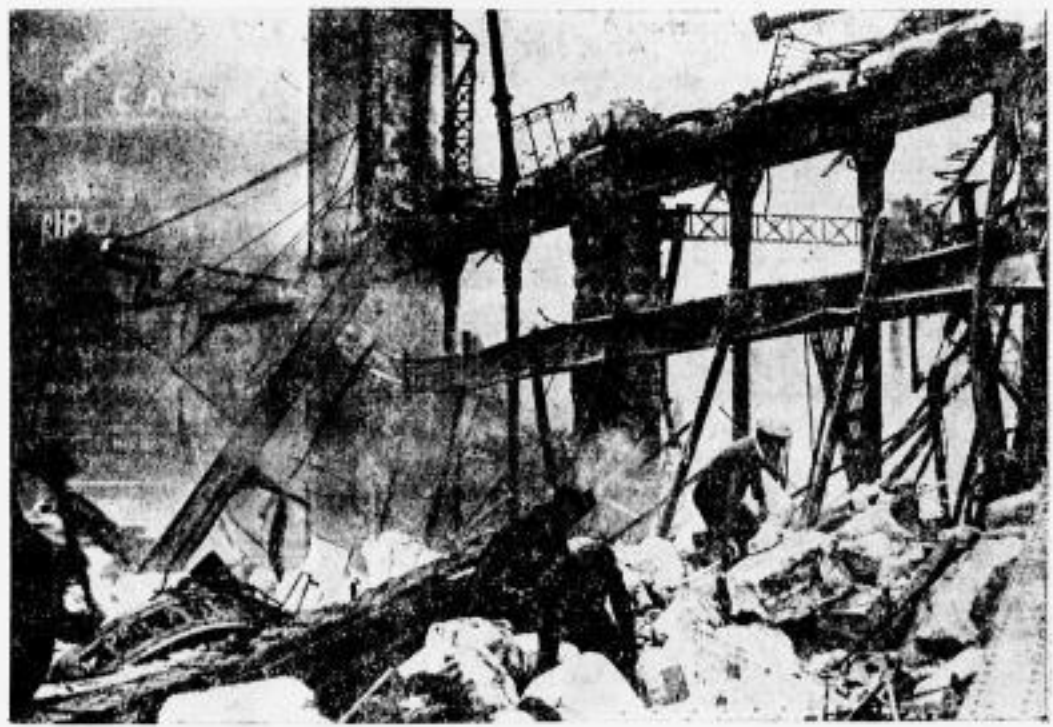
sichert, daß in gewissen Unterhaltungen am Brandherd zweideutige Mitteilungen gemacht worden seien. Die Hypothese der Bösartigkeit müsse genau so wie die Annahme von Unvorsichtigkeit ins Auge gefaßt werden. Bestimmte Feststellungen und zahlreiche Zeugenaussagen wären merkwürdig vieldeutig. Während also die Meinung des Rates unzweifelhaft auf Brandstiftung durch die kommunistische Unterwelt hinausgeht, ergeben sich aus anderen Blättern ähnliche Anhaltspunkte: es handelt sich um die rätselhaft schnelle Bereitschaft des Pöbels, der bei Ausbruch des Brandes sofort mit Plünderungen begann.

Nach ein Krankenhaus eingekerkert

Aus zahlreichen Mitternachtsmeldungen ergibt sich so ein getreues Bild kommunistischer Fervorheit, wie es bei ähnlichen Ereignissen seit dem Ende des Weltkrieges überall zu verfolgen war. So hatten die Lösch- und Rettungsmannschaften eine schwere Aufgabe. Erst nach Mitternacht gelang es den vereinten Anstrengungen der zahlreichen Feuerwehrmannschaften, unterstützt von Marinetruppen und Kolonialsoldaten, den Brand einzudämmen. Der Schaden beträgt viele Millionen Franken. Neben dem völlig ausgebrannten Kaufhaus haben insgesamt zehn Gebäude, darunter drei Hotels, und vor allem das Hotel Roisses, in dem Daladier und die französischen Minister absteigen waren, schwere Brandschäden erlitten. Auch ein Krankenhaus wurde eingekerkert.

Sie suchen ihre Angehörigen

Die Opfer der Pariser Brandkatastrophe. Wie befürchtet worden war, erhöht sich die Zahl der Toten und Vermissten der Pariser Brandkatastrophe noch ständig. Bei den Aufräumungsarbeiten in Marseille werden unter den Trümmern immer mehr, meist völlig verlebte Leichen gefunden. Nach den letzten Berichten hat sich die Zahl der Vermissten und Toten bereits auf 75 erhöht. Auf den Polizeikommissariaten erscheinen ständig noch Personen, um nach ihren Angehörigen zu forschen.



Die Riesenfeuersbrunst in Marseille.

Eine Aufnahme, die kurz nach der furchtbaren Katastrophe ausgenommen wurde. Rettungsmannschaften auf der Suche nach Opfern.

(Scheel-Wagenborg-M.)

Die deutschen Kliniken zurückgegeben

Auf Anordnung der Prager Regierung. Die Uebergabe der deutschen Kliniken in Prag ist jetzt erfolgt, nachdem bereits am 26. Oktober die unverzinsliche Rückgabe der deutschen Kliniken an ihre rechtmäßigen Eigentümer in dem Zustand, in dem sie beschla-

namt wurden, von der Prager Regierung angeordnet worden war. Bei der Uebernahme mußte durch die deutschen Ärzte leider festgestellt werden, daß die Anstalten an den bisher verlassenen Räumen zum Teil beschädigt waren. Auch das Inventar scheint in vielen Kliniken nicht ganz in Ordnung zu sein.

Karpato-Abgeordneter verhaftet

Der Ständige Ausschuß der tschecho-slowakischen Nationalversammlung hat, wie das Tschecho-Slowakische Presbüro mitteilt, in seiner letzten Sitzung seine Zustimmung zur Strafverfolgung des Abgeordneten Andrej Brody wegen schwerer Delikte gegen die Sicherheit des Staates erteilt. Infolgedessen ist Abgeordneter Brody verhaftet und in die Haft des Kreisstrafgerichts in Prag eingeliefert worden. Brody ist kürzlich von seinem Amte als Ministerpräsident der Karpato-Ukraine zurückgetreten.

Schmähungen gegen Memeldeutsche

Polizei und Deutsche von bewaffneten Litauern überfallen. In dem memelländischen Dorfe Petrajahnen bei Grottingen kam es anläßlich einer Veranstaltung des litauischen Arbeiter- und Handwerkervereins zu bedauerlichen deutschfeindlichen Ausschreitungen. Im Verlaufe der Versammlung begannen etwa 30 bis 40 bewaffnete Angehörige des litauischen Schützenverbandes deutschfeindliche Schmähe- und Bekehrungen gegen das Memeldeutschstum anzustellen.

Sie beachteten die Ermahnungen der beiden anwesenden Beamten der memelländischen Landespolizei nicht und nahmen alsbald gegen diese selbst und den deutschen Wirt des Versammlungsortes eine drohende Haltung ein, wobei schließlich die beiden Beamten, der Wirt und dessen Familienangehörige überfallen und die Geschäfte räumte und die Wohnung des Wirtes zerstört wurden. Es fielen auch mehrere Schüsse. Kurz vor dem Eintreffen des Ueberfallkommandos der Landespolizei verschwand der größte Teil der Litauer. Es gelang jedoch der Polizei, eine Anzahl der Häufelsführer in Haft zu nehmen.

Die Nachricht von dem Ueberfall hat unter der Bevölkerung des Memelgebietes große Empörung hervorgerufen.

Krieg der Welten!

USA, im Bann von Bombenpanik und Greuelpropaganda

Teilnahmslos hörten Sonntagabend die amerikanischen Rundfunkhörer ihre Welterwartungen; gleichgültig ließen sie die abendliche Tanzmusik über sich ergehen - da unterbrach aufsatzt der Anfuhrer des Programms der Columbia Broadcasting Company, um mit allen Anzeichen der Furcht und des Entsetzens eine Mitteilung zu machen, die in den USA eine beispiellose Panik verursachte: Ein Weltraumschiff sei auf New Jersey niedergegangen, Männer mit Todesstrahlen bewaffnet seien ihm entstieg, die mit den Mitteln modernster Technik einen unvorhergesehenen Angriff auf die friedlichen USA begonnen hätten. Der Kommandant der Nationalgarde gab anschließend der Bevölkerung Verhaltensmaßregeln gegen Bombenangriffe, deren furchtbare Verwüstung er in allen Farben ausmalte, und schließlich ermahnte der Innenminister das Volk, aus den Städten zu fliehen und sich in Sicherheit zu bringen. Im Augenblick durchschwirren die großen Städte der USA New York, New Jersey, aber auch Chicago und Los Angeles die wildesten Gerüchte.

Besonders im Staate New York sah es zu unvorstellbaren Szenen. Von Panik ergriffene Hausbewohner führten in den Kleinstädten von Wohnung zu Wohnung und alarmierten die Nachbarn. Ganze Häuserblöcke wurden von den Bewohnern verlassen, die in den Luftschutzkellern Zuflucht suchten. In den Krankenhäusern und Hospitälern kam es zu panischer Aufregung. Frauen flüchten auf den Straßen nieder, um zu beten. Tausende liefen, in ihrer Angst mit Taschenlampen und Handlaternen den Kopf gegen vermeintliche Giftgase schützend, durch die Straßen. Auf den Polizeistationen, bei den Zeitungen, bei den Rundfunkstationen liefen die telefonischen Anfragen tausendfach ein. Die Ausfallstraßen der Städte waren in kürzester Zeit von Tausenden von Wagen verstopft, deren Insassen den naheliegenden Bergen in größter Hast zuströmten. In New Jersey sammelten Hunderte von Familien ihre notwendigen Habe zusammen und verließen

nur mit dem Notdürftigsten ausgerüstet, die Stadt.

Und der Grund für diese Panik in der Bevölkerung? Columbia Broadcasting hatte ein allzu „realistisches“ Hörspiel gefendet, das betitelt war „Krieg der Welten“ und den Angriff der Marsbewohner auf die Erde schilderte. Wenn darf man wohl den Erfolg der durchschlagenden Wirkung dieser Zensur zuschreiben: dem Hörspieldichter oder jenen gewerkschaftlichen Greuelfabrikanten, die den Boden vorbereiteten, auf dem eine solche phantastische Zensur die friedliche Psyche ungläubiger Amerikaner in Verwirrung setzen konnte.

Dieser in der Geschichte des Rundfunks einzig dastehende Reinsfall, dem viele Tausende von Rundfunkhörern in den Staaten Nordamerikas und auch in anderen Gebieten der USA zum Opfer fielen, könnte zunächst ein schallendes Gelächter auslösen und den Satz, daß Amerika das Land der unbegrenzten Möglichkeiten ist, einmal mehr bestätigen. Aber dieser tolle Fall von Massenpanik hat einen sehr ernsten Hintergrund. Der Grund für die Panik war das allzu realistische Hörspiel „Krieg der Welten“. Sicherlich hat sich der Hörspieldichter nicht eine derartige Wirkung von seinem Spiel versprochen und wohl auch nicht beabsichtigt. Doch diese Zensur aber einen derartigen Erfolg hatte, beweist, wie ein gefährliches Ausmaß die unverantwortliche Greuelpropaganda und Kriegspöbelpropaganda angenommen hat, daß eine harmlose Rundfunksendung zu einer Massenpanik führte, weil viele Hörer die einschüßlichen Worte zu dem Hörspiel verbaßt hatten und ihre Apparate erst einschalteten, nachdem diese Zensur bereits begonnen hatte. Man möchte hoffen, daß angesichts der grotesken Situationen, die durch eine harmlose Rundfunksendung ausgelöst wurden, manchem Amerikaner die Augen geöffnet werden über die jämmerliche Propaganda in USA, die die Gebirge gutgläubiger Menschen in unvorstellbarer Weise verwirrt hat.

Memel-Kriegszustand aufgehoben

Neuwahlen am 11. Dezember.

Der memeländische Gouverneur empfing den Präsidenten des Direktoriums des Memelgebietes und teilte ihm offiziell mit, daß der Kriegszustand mit allen seinen Folgen in der Nacht vom 31. Oktober zum 1. November für das Memelgebiet aufgehoben wird.

Ueber das Schicksal des umfangreichen Staatsarchivs-Polizeiapparates im Memelgebiet, dem Organ der Kriegsbehörden, besteht zur Stunde noch Unsicherheit. Mit dem Fallen des Kriegszustandes auch die Wirksamkeit des alten Staatsstrafgesetzes erlischt, ist ebenfalls noch völlig ungewiß. Weiter ist dem Präsidenten des Direktoriums mitgeteilt worden, daß der Termin der Neuwahlen zum 6. Memeländischen Landtag auf den 11. Dezember endgültig festgesetzt worden ist.

Der Gouverneur des Memelgebietes hat die Behörden und Betriebe der litauischen Zentralverwaltung in Memelgebiet, wie Bahn, Post, Zoll und Hafen, angewiesen ihre Anschriften an den Gebäuden, die bisher — als 16 Jahre lang — nur litauisch beschriftet waren, dahin gehend zu ändern, daß auch die deutsche Bezeichnung nun hinzukommt. Die Gebäude am Memeler Bahnhofsgebäude sind bereits überschrieben worden. Damit soll nun endlich der erste Schritt zur Erfüllung des Artikels 2 des Memelstatuts getan werden, der da lautet: Die litauische und die deutsche Sprache werden zu gleicher Rechten als Amtssprache im Memelgebiet anerkannt.

Aus den Reihen der Kameraden gerissen

Neun SA-Männer tödlich verunglückt.

Am Sonntagmorgen ereignete sich auf der Kleinbahnstrecke Genthin — Jericho ein Zusammenstoß zwischen einem Kleinbahnzug und einem Omnibus, der mit SA-Männern besetzt war. Neun SA-Männer wurden dabei getötet und 13 verletzt.

Keine Ausweisungen

Deutsch-polnische Verhandlungen in Warschau.

In der Frage der Behandlung der in Deutschland lebenden polnischen Staatsangehörigen ist zwischen der deutschen und polnischen Regierung ein Einvernehmen dahin erzielt worden, daß am Beginn dieser Woche Verhandlungen darüber in Warschau stattfinden.

Infolgedessen sind die beiderseitigen Maßnahmen der Ausweisung von Polen aus Deutschland und von Deutschen aus Polen eingestellt worden.

Obersteige für Litwinow

Frankreichs Vorkämpfer sagt Abschiedsbücher ab.

Mit dem Abgang des Vorkämpfers Soultouffre aus Moskau verbindet sich ein bezeichnendes Vorkommnis, das auf die gegenwärtige Phase der französisch-sowjetischen Beziehungen ein charakteristisches Licht wirft.

Kürzlich war in der „Pravda“ ein der Außenpolitik Frankreichs gewidmeter Artikel erschienen, der unter der Überschrift „Von Jena bis München“ die übelsten Anwürfe gegen die Pariser Regierung und die Politik Daladiers enthielt.

Herr Soultouffre war daraufhin im Moskauer Außenkommissariat vorstellig geworden und hatte um Aufklärung darüber ersucht, ob dieser Artikel, der für Frankreich und dessen Regierung beleidigend sei, der Ansicht der Sowjetregierung entspreche. Von Seiten des Außenkommissariats wurde jedoch keinerlei Antwort auf diese Demarche erteilt. Herr Soultouffre hat darauf ein Abschiedsbücher, das Litwinow zu seinen Ehren veranstalten wollte, abgelesen. Desgleichen erschien Litwinow nicht auf dem Diner, das anlässlich des Abschieds Soultouffres auf der französischen Botschaft gegeben wurde.

Marshall Blücher endgültig in Ungnade

Verschiedene Vorrats des Sowjetmarschalls Blücher, die sich neben anderen Dokumenten über die militärische Tätigkeit des Marschalls während des Bürgerkrieges und im Fernen Osten nach vor wenigen Tagen im Moskauer Museum der Roten Armee befanden, sind jetzt entfernt worden. Diese Maßnahme dürfte als das erste öffentliche Zeichen dafür anzusehen sein, daß Blücher endgültig in Ungnade gefallen ist.

Italiens Kronprinz beim Führer

Kronprinz Umberto von Italien, der sich zur Zeit aus einem privaten Anlaß in Deutschland aufhält, trat am Sonntag dem Führer auf dem Bergshof einen Besuch ab.

General Degoutte †

General Degoutte, der ehemalige Befehlshaber der alliierten Besatzungsarmee im Rheinland, ist in Charnoy (Departement Rhone) im Alter von 72 Jahren gestorben.

Hüter — nicht Besitzer

Das englische Weltreich und die deutschen Kolonien. Immer häufiger steht in der englischen Öffentlichkeit die Frage der deutsch-englischen Beziehungen zur Debatte. Die Presse setzt sich immer wieder auseinander. Soeben erst begründete der „Daily Express“ die Verständigungspolitik Chamberlains, weil England und Deutschland keine wirklichen Differenzen hätten und durch keinerlei Interessengegenstände getrennt seien. Die Kolonialfrage müsse allerdings noch gelöst werden. Es gehe dabei um die endgültige Regelung jener deutschen Ueberseebesitzungen, die als Mandate durch den Vertrag von Versailles der Obhut Englands unterstellt wurden. Das aber sei ein Problem, das ohne alle große Schwierigkeiten geregelt werden sollte. Jene früher deutschen Gebiete in Afrika gehörten nicht zum britischen Empire. England habe diese Mandate in der Eigenschaft als Hüter, nicht aber als Besitzer gegenüber. Die Beschränkung, die England unter dem Mandatsystem in der Verwaltung habe annehmen müssen, bringe sogar in das englische Kolonialsystem ein Element, das die Entwicklung einer autonomen Empirepolitik fördere.

„Daily Express“ sagt dann, daß die Regierungsform Deutschlands kein Hindernis für eine Verständigung biete.

Deutsch-italienischer Schiedsspruch

Ueber die ungarischen Minderheiten in der Tschecho-Slowakei

Nachdem das Problem der ungarischen Minderheiten in der Tschecho-Slowakei und die Frage einer gerechten ethnographischen Grenzziehung zwischen Ungarn und der Tschecho-Slowakei in den letzten Wochen durch direkte Verhandlungen der beiden Regierungen nicht gelöst werden konnte, haben sich die ungarische und die tschecho-slowakische Regierung mit der Bitte an die deutsche und die italienische Regierung gewandt, diese Fragen durch einen Schiedsspruch zu lösen. Der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, hatte anlässlich seines Besuches in Rom mit dem italienischen Außenminister Graf Ciano auch diese Frage besprochen und die italienische Regierung bereits dahin informiert, daß Deutschland dem Grundsatze einer solchen schiedsgerichtlichen Regelung zustimme.

Ribbentrop und Ciano Mittwoch in Wien

Da sich die tschecho-slowakische und die ungarische Regierung jetzt bereit erklärt haben, den Schiedsspruch als definitive Regelung vorbehaltlos anzunehmen und ihn unverzüglich durchzuführen, haben sich die deutsche und die italienische Regierung nunmehr entschlossen, den Schiedsspruch zu fällen. Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, und Außenminister Graf Ciano werden deshalb am 2. November in Wien zusammentreffen. Der ungarische und der tschecho-slowakische Außenminister sind für den gleichen Tag nach Wien eingeladen worden.

Die Stellungnahme Deutschlands und Italiens wurde von dem ungarischen Ministerrat mit Genehmigung zur Kenntnis genommen. Ungarische und tschechische Militärsachverständige berieten bereits am Montag in Preßburg die Modalitäten der Uebergabe der wahrscheinlich an Ungarn fallenden Gebiete.

Die Friedensstifterin

Die Tatsache, daß die Tschecho-Slowakei und Ungarn die beiden Mächte Deutschland und Italien gebeten haben, eine endgültige schiedsrichterliche Lösung der Grenzfragen zu schaffen, zeigt unmissverständlich, wie sehr die Machtverhältnisse sich in Europa gewandelt haben. Am 2. November werden die Außenmini-

ster Italiens, Deutschlands, Ungarns und der Tschecho-Slowakei in Wien zusammenkommen, und hierbei werden die Vertreter der Mächte den Schiedsspruch fällen, den anzunehmen sich die beiden beteiligten Staaten von vornherein bereit erklärt haben. Wieder erweist sich die Achse als Friedensstifterin in Europa!

In der Zwischenzeit hatte allerdings eine gewisse Presse auf deutsch-italienische Meinungsverschiedenheiten spekuliert. Gewiß waren Fragen aufgeworfen worden, ob nicht Ungarn seine früheren Grenzen nach Nordosten hin zurückhalten sollte. Die Erörterung darüber war besonders in Polen lebhaft, und der polnische Außenminister Beck weckte aus diesem Grunde einige Tage in Bukarest. Aber Rumänien war nicht gewillt, sich zugunsten einer solchen Ausweitung Ungarns nach Nordosten auszusprechen. Eine solche Regelung hätte die Existenz des tschecho-slowakischen Bundesstaates Karpaten-Ukraine, ja vielleicht auch der Slowakei in Frage gestellt. Deutschland hat in der sudeten-deutschen Frage sich klar und offen zum Selbstbestimmungsrecht und zu den ethnographischen Grundsätzen bekant. Ja, es hat dem Frieden zuliebe sogar weitgehende Opfer an Land und Menschen gebracht, um der neuen Tschecho-Slowakei die Neuziehung der Grenzen in Ehren annehmbar zu machen. Es kann gegenüber der ungarisch-tschecho-slowakischen Grenzfrage naturgemäß keinen anderen Standpunkt einnehmen als es seinen eigenen Interessen gegenüber ihn klar gezogen hat. Schließlich aber sind Selbstbestimmungsrecht und ethnographisches Prinzip so klare und unantastbare völkerrechtliche Grundsätze, daß bei ihrer Anwendung sich sowohl Ungarn wie die Tschecho-Slowakei zufriedengeben können. Es ist von Wert, daß beide Staaten sich auch innerlich mit dem Schiedsspruch abfinden, um so dem Frieden im Südosten Europas einen wertvollen Dienst zu leisten. Um diesen Frieden geht es Deutschland.

Für die Mächte ist die Tatsache, daß Ungarn und die Tschecho-Slowakei sie gemeinsam um ein Schiedsspruch bitten von sicher größerer Bedeutung als einige unklämpfte Einzelheiten. Trübt sich doch hierin die deutsche Nachverlagerung aus, die sich in Europa seit München vollzog.

Man müsse Hitlers Ehrlichkeit und Aufgeschlossenheit dankbar schenken, wie seiner wiederholten Erklärung, daß er mit England einen Ausgleich suchen wolle. England akzeptiere die klüschweicenden Folgerungen des Münchener Dokuments.

83,6 v. H. für Salazar

Die Zeit der Parteizersplitterung endgültig überwunden.

In Lissabon wurde das Endergebnis der Wahlen zur portugiesischen Nationalversammlung bekanntgegeben. Von 74330 Wahlberechtigten gaben 62333 Wähler Ja-Stimmen für die Liste der Nationalpartei ab. Somit hat das portugiesische Volk mit 83,6 v. H. der nationalen Regierung Salazar das Vertrauen ausgesprochen.

Die Lissaboner Presse bejubelt das Wahlergebnis als größten bisherigen Wahlerfolg Salazars. Das portugiesische Volk habe, so betonen die Blätter, in seiner Gesamtheit kundgetan, daß die Zeit der Parteizersplitterung endgültig überwunden ist.

Wachposten an Großitaliens Grenze

Vorbereitung der Libyenfahrer vor dem Duce.

Mussolini hat am Montagvormittag in den Gewässern auf der Höhe von Neapel an Bord des Kreuzers „Trieste“ die Vorbereitung der 15 aus Genoa und Neapel abgelaufenen Schiffe der Libyen-Siedlerflotte abgenommen. Von Bord der bei der Insel Ventotene in Linie liegenden Siedlerschiffe brachten die Siedlerfamilien dem Duce begeisterte Kundgebungen dar.

Die römischen Mittagsblätter unterstreichen erneut die Bedeutung dieser gewaltigen Siedlungsaktion, mit der, wie „Giornale d'Italia“ erklärt, nach dem Mutterlande der Aufbau der überseeischen Gebiete in Angriff genommen werde. „Meine Auswanderer mehr, sondern Siedler entfendet Italien nach Uebersee. Italienische Arbeiter auf italienischem Boden“, so steht das Blatt fest. „Arbeit und Waffen“, die Libyen-Siedler seien die vorgeschobenen Wachposten an der Grenze Großitaliens; sie hätten eine zweifache Aufgabe: arbeiten und wachsam sein.

Himmler in Karlsbad

Besichtigung der neuangelegten SS-Einheiten

Auf einer Fahrt zur Besichtigung der im sudeten-deutschen Gebiet neuangelegten SS-Einheiten traf der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei Himmler in Karlsbad ein. Die aus den Bezirken Karlsbad, Joachimsthal, Raaben, Breznitz, Reubetz, Falkenau, Graslitz und Petschau zugezogenen SS-Anwärter waren in der Reitschule zur Besichtigung angetreten. Nach der Besichtigung sprach der Reichsführer zu den Männern und gab in kurzen treffenden Worten Aufklärung über das Wesen und die Aufgaben der Schutzstaffel. Besonders wies er auf die Hauptaufgaben des SS-Mannes: Treue, Gehorsam und Kameradschaft. Mit einem dreifachen Segen auf den Führer fand die Besichtigung ihren Abschluß.

Deutsch-estnische Vereinbarungen

In der Zeit vom 17. bis 31. Oktober d. J. haben in Berlin deutsch-estnische Wirtschaftsverhandlungen stattgefunden, denen zufolge die deutsch-estnischen Wirtschaftsvereinbarungen um weitere zwei Jahre verlängert und auf die sudeten-deutschen Gebiete und auf das Gebiet des früheren Bundesstaates Czechei ausgedehnt werden. Auf der Ein- und Ausfuhrseite konnte eine erhebliche Ausdehnung des gegenseitigen Warenverkehrs in Aussicht genommen werden.

Deutsches Beileid zur Katastrophe in Marseille

Der deutsche Botschafter in Paris, Graf Welczel, hat dem französischen Außenminister Bonnet einen Besuch ab, um ihm im Namen des Reichsaussenministers das Beileid der Reichsregierung zur Brandkatastrophe in Marseille auszusprechen.

Auf dem Weg nach Wien

Vor dem Besuch des italienischen Außenministers

Außenminister Graf Ciano hat die italienische Hauptstadt verlassen, um sich zu den neuerlichen Besprechungen mit Reichsaussenminister von Ribbentrop nach Wien zu begeben. Graf Ciano wird in Vozon Station machen, um der Hochzeitsfeier des Herzogs von Ancona beizuwohnen, um am Dienstagabend seine Reise fortzusetzen.

Der letzte Reichsberufswettbewerb

Die große Leistungsprobe der Schaffenden. — Das Ziel: Leistungssteigerung.

Mit der Dienstagabendgebung in der Berliner Krolloper, bei der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Reichsjugendführer Baldur von Schirach sprachen, wird der Reichsberufswettbewerb 1939 eröffnet. Es ist bereits der sechste Reichsberufswettbewerb der deutschen Jugend, während sich die Erwachsenen zum zweitenmal daran beteiligen. In der diesjährigen großen Leistungsprobe der Schaffenden, die wieder im Zeichen der Leistungsförderung steht, nehmen erstmals auch die Jugendlichen aus der Ostmark teil. Die Teilnehmerwerbung zu dieser Aktion, bei der wieder Hitler-Jugend und Deutsche Arbeitsfront eng verbunden die Durchführung aller Aufgaben übernehmen haben, wird in den nächsten Wochen bis zum 30. November erfolgen.

Neueinteilung der Leistungsklassen

Die Vorarbeiten haben unter der Leitung von Oberberufsführer Arman, dem eigentlichen Schöpfer des RWBA, der deutschen Jugend, bereits vor langer Zeit begonnen. Die leistungsmäßigen, weltanschaulichen und sportlichen Aufgaben sind festgelegt. Man hat diesmal wieder die Leistungsklassen einer neuen Einteilung unterzogen. Zunächst einmal wird ein Unterschied gemacht zwischen den Angehörigen gelernter Berufe und den unbzw. Angelernten. In der ersten Gruppe unterscheidet man acht Leistungsklassen, deren unterste die Jugendlichen im ersten Lehrjahr umfaßt, während in der obersten die „Erwachsenen mit Führungsaufgaben“ stehen, also z. B. Betriebsführer, Profuristen, Werkmeister, die als Berufsleute bereits aus der Leistungsklasse VI des RWBA 1938 hervorgegangen sind. Für die An- und Angelernten sind vier Leistungsklassen vorgesehen. Die Aufgaben umfassen Berufspraxis, Weltanschauung und Sport, und von den weiblichen Teilnehmern wird auch wieder zusätzlich eine hauswirtschaftliche Uebung verlangt. Beim Sport bezieht nach wie vor die Altersbegrenzung von 15 Jahre für Männer und 25 Jahre für Frauen.

Wer führt Sonderwettkämpfe durch?

Im Zeitplan sind bereits die verschiedenen Termine festgelegt. Die Ortswettkämpfe werden vom 1. bis 15. Februar 1939 durchgeführt, die Gauwettkämpfe vom 21. bis 28. März und der Reichswettkampf vom 22. bis 30. April an einem noch zu bestimmenden Tagungsort. Sonderwettkämpfe im Rahmen des RWBA und seiner Bestimmungen führen der Reichsnährstand, die Studenten und die Handwerker durch. Die Ehrung der Reichsieger erfolgt am Tag der Nationalen Arbeit.

Je mehr Komfort, um so weniger Kinder

Massenpolitische Wohnungsplanung

Im Rahmen des Reichsappells des Reichsheimstättenamts der DAF erklärte der Leiter der Hauptstelle für praktische Bevölkerungspolitik im Reichsamt für Wohnungswesen, Dr. Knorr, die Wohnungsnot sei nicht behoben, wenn man junge Ehepaare in Zweizimmerwohnungen unterbringe. Wenn die Gefahr bestehe, daß durch eine verfehlte Wohnungspolitik die Zukunft des Volkes gefährdet werde, dann müsse eben der gesamte Wohnungsbau aus den Methoden der Rentabilität und Wirtschaftlichkeit gelöst werden. Wer dann frage, wie denn der Staat das bezahlen solle, gehörte zu denen, die 1933 vorgerechnet hätten, daß Hermann Göring mit dem Bau der Flugzeuge pleite machen werde.

Wir müßten unter allen Umständen dahin kommen, daß die Wohnungen auf den Bedarf einer linderreichen Familie standardisiert werden. Es sei immer noch besser, ein junges Ehepaar habe am Anfang ein Zimmer übrig, als daß es dann sagt: wir können uns kein weiteres Kind mehr leisten.

Im Interesse der Massenpolitik sei es weiter besser, man schaffe vierstöckige Häuser und für jede Familie ein Gärtchen, als niedrige Häuser ohne Gärten. Es sei eine Tatsache, daß die Kinderzahl abnimmt mit der Zunahme des Komforts. Darum sei der Verzicht auf kostspieligen Komfort zugunsten eines größeren Raumes anzustreben. Auf die Dauer sei es untragbar, daß ausreichende schöne Altwohnungen von linderreichen Ehepaaren bewohnt werden, während man linderreiche Familien in kleine Neubauwohnungen steck. Hier müsse ein Druck dahin möglich werden, daß einer, der eine solche Wohnung nicht braucht, herausgeht. Wenn die Vierzimmerwohnung als Standard erreicht ist, dann solle schließlich in dieser Wohnung die linderreiche Familie wesentlich mehr Miete zahlen als die linderarme.

Was will das Jugendbeschäftigungsgesetz?

Am Montag früh fanden im ganzen Reich Betriebe, appelle der schaffenden Jugend statt, die einer näheren Erläuterung des am 1. Januar in Kraft tretenden Jugendbeschäftigungsgesetzes galt. Mit den Millionen wertvoller Jugendbeschäftigung waren dabei zum erstenmal auch die im Land Österreich und im freigeordneten Sudetenland tätigen männlichen und weiblichen Lehrlinge in den Rahmen dieses gesetzlichen Vorkriegsappells einbezogen. Aus dem Reich Vorjahr der Rheinmetall-Vorjahr A. G. in Berlin-Teget übertrugen der Reichsverband der Jugend und der Reichsverband der Deutschen Arbeiterfront, die das Jugendamt der Deutschen Arbeitsfront anberaunt hatte. Das Gesetz hat, wie es in der im Mittelpunkt der Veranstaltung stehenden Rede des Oberbannleiters Schröder hieß, im Grunde nur ein Ziel: die Sicherung der Zukunft und des Bestandes unseres Volkes durch den Schutz der Gesundheit und der Leistungsfähigkeit der heranwachsenden Generation.

Devisenkurse. Belgien (Belgien) 42,20 (Geld) 42,28 (Brief), dän. Krone 53,03 53,13, engl. Pfund 11,875 11,905, franz. Franc 6,643 6,657, holl. Gulden 135,74 136,02, ital. Lira 13,09 13,11, norw. Krone 50,68 50,80, poln. Zloty 47,00 47,10, schwed. Krone 61,16 61,28, schweiz. Franken 56,63 56,75, tschech. Krone 8,591 8,600, amer. Dollar 2,495 2,499.

Turnen und Sport

Fußball

„Jahn“ Colla 1 — TSV. Dippoldswalde 1:5:0 (3:0).
Wiederum ein Spiel ohne Punktgewinn für den TSV. Die Niederlage wird erklärlich, da der TSV. nach 10 Minuten Spielzeit durch Verletzung keinen Mittelfeldspieler einbrachte, der bis zum Schluß nicht wieder mitspielen konnte. Die zwangsläufig wieder geänderte Verteidigung machte paar große Deckungsfehler, die der schußkräftige Sturm von Colla zu Toren umwandelte. Im Feldspiel war der TSV. trotz 10 Spielern völlig ebendübelig, zeitweise sogar überlegen, nur der Sturm verweigerte die gebotenen Torangelegenheiten nicht. Der beste Mann auf dem Feld war ohne Zweifel der Torhüter vom TSV., der auch oft starken Beistand erhielt. In den Toren der Colla war er schuldlos. Das Spiel verlief immer flott und ritzig, zum Teil ein Verdienst des sicheren Schiedsrichters Kaiser, Heidenau.

„Jahn“ Colla 2 — TSV. 2:2:4 (1:3).
Die TSV.-Reserve sicherte sich wieder ein Punktgewinn durch sehr ansprechende Leistungen und hat sich dadurch vorläufig einen schönen Mittelplatz in der Tabelle erkämpft. Durch Scharfe, Wünschmann (Strafstoß) und nochmals Scharfe waren die Tore der ersten Halbzeit für den TSV. gegeben, während Wellmann 1 den Schlußstand herstellte. Die heimeswegs spielfreudigen Colla kamen beim Stande von 0:2 und 1:4 zu ihren Gegentreffern.

TSV. 1. Jug. 1:2:16 — TSV. 2. Jug. 1:2:16 12:0 (4:0).
Die tapfer kämpfende 2. Jugend war ihrem technisch besseren Gegner im Endspiel nicht mehr gewachsen und verlor nach einseitig, nachdem es erst nicht nach einer so hohen Niederlage auslief. Das mehr als verdiente Ehrentor blieb ihnen leider verweigert.

Fußballkampf Gau Sachsen—Gau Sudetenland.
Die Fußballer des Gau Sudetenland wird nach Eingliederung des Gaues in den DRG ihr erstes Auswahlspiel am 17. November bestreiten. Für diesen Tag ist ein Kampf gegen den Gau Sachsen nach Chemnitz abgeschlossen worden.

Fußball in der Gauliga
In den Spielen der sächsischen Fußball-Gauliga gab es in den meisten Spielen knappe Ergebnisse. Die Spitzenteams, SC Planitz und VfB Leipzig trennten sich 2:2. Der SC Harttha besiegte den Volkspolizeiteam Chemnitz 3:2. Guts Muts Dresden fertigte den Dresdner SC 1:0 ab, wobei der DSC ebenfalls auf den letzten Platz zurückfiel, da Fortuna Leipzig mit 2:1 zum ersten Sieg gegen die Dresdner Sportfreunde 01 kam. Ueberraschend hoch unterlag Tura Leipzig mit 2:7 gegen Konordia Plauen. Die Tabelle hat folgendes Aussehen: 1. SC Planitz 12:5 Tore und 8:2 Punkte; 2. SC Harttha 10:6 und 6:2; 3. VfB Leipzig 17:10 und 9:3; 4. Guts Muts Dresden 7:4 und 6:4; 5. Konordia Plauen 21:11 und 8:6; 6. Volkspolizei Chemnitz 15:14 und 8:6; 7. Sportfreunde 01 Dresden 5:11 und 4:6; 8. Tura Leipzig 8:18 und 2:6; 9. Fortuna Leipzig 9:13 und 3:7; 10. Dresdner SC 0:8 Tore und 0:8 Punkte.

Fußball in den sächsischen Bezirksklassen
Im Bezirk Leipzig war eine Nielsenüberfaltung sällig. Der Spitzenteam TSV Leipzig erhielt keine erste Niederlage und unterlag den Sportfreunden in Reutherfeld mit 2:4. Neuer Spitzenteam wurde der VfB Jena, der gegen Sportfreunde Leipzig die Oberhand behielt. Spielvereine Leipzig und Wacker Leipzig trennten sich 2:2, und auch Victoria Leipzig und Eintracht Leipzig gingen unentschieden 1:1 auseinander. Nach wie vor ohne Gemeinsamkeit blieben die Leipziger Sportfreunde, die diesmal gegen die Sportfreunde Markkleeberg mit 2:4 das Nachsehen hatten.

Im Bezirk Plauen-Jawitz mußte der Plauer SC auf eigenem Platz eine 0:1-Niederlage gegen 1. SB Reichenbach einstecken und die Führung an die Reichenbacher abgeben. Ueberraschend ist auch die 2:3-Niederlage, die sich Meerane 07 dabei gegen den VfB Rodewisch holte. Sturm Reierfeld wartete mit einem 6:0-Sieg über den VfB Glauchau

Francos Bruder tödlich abgestürzt

Bei einem Beobachtungsflug ins Meer gestürzt



Ramon Franco tödlich verunglückt. Oberstleutnant der Luftwaffe und Chef der Luftstreitkräfte der Basis Mallorca, Ramon Franco, der Bruder des Generalissimos, ist bei einem Dienstflug tödlich verunglückt.

Der Bruder des Generalissimos, Oberstleutnant der Luftwaffe und Chef der Luftstreitkräfte der Basis Mallorca, Ramon Franco, ist bei einem Dienstflug am 28. Oktober ums Leben gekommen. Beim Weiten nördlich von Kap Formentera wurde die Leiche im Meer treibend aufgefunden. Oberstleutnant Franco, Hauptmann Sanguero, Oberleutnant Dominguez, ein Mechaniker und ein Funker waren zu einem Beobachtungsflug aufgestiegen. Man vermutet, daß sie die Richtung verloren haben und auf dem Meer niedergehen mußten.

Ramon Franco wurde weltbekannt, als er 1926 mit dem Flugzeug „Plus Ultra“ einen Transatlantikflug von Palos nach Buenos Aires unternahm, begleitet von dem nachmaligen Nationalführer Ruiz de Alca, der 1936 von den Roten im Madrider Gefängnis ermordet wurde. Franco war auch bekannt als Kampfflieger, als der er mit seinen reichen Erfahrungen und seinem Wagemut seinem Vaterlande unschätzbare Dienste geleistet hat.

Geplündert und verschleudert

Das Schicksal der Madrider Kunstschätze

Das nationalspanische Amt für Sicherstellung der spanischen Kunstwerke in Vitoria hat versucht, genaue Angaben über den Verbleib der Kunstgegenstände, an denen Madrid bekanntlich sehr reich war, zu erhalten. Nach allem scheint leider gewiß zu sein, daß alle privaten Sammlungen sowie einzelne Kunstwerke bei der allgemeinen Plünderung verloren gegangen oder verbrannt sind.

So steht fest, daß die wertvollen Bibliotheken des Finanzministeriums und einige andere Bibliotheken verlorengegangen sind. Die Dokumentensammlung von Cecilia Spinola wurde als Material zum Preise von 4 Peseten für 100 Stück verkauft. Andere Werke von ungeschätztem Wert wurden von Witz, Soldaten an fliegende Händler für einige Centimos veräußert.

auf. VfB Jena gewann 3:2 gegen FC Erkathar. 1. VfL 18. Blauen und SC Jena besetzten ihr Spiel erst am Sonntag; die Blauen gewannen 2:0.
Im Bezirk Chemnitz keuten die Spitzenteams weiter. Der VfB Jena besiegte Germania Jena 3:0 gegen VfL 18. Blauen und der Chemnitzer SC schlug Germania Jena 3:0 aus dem Felde. Von den Verfolgern liegte SC Jena 3:1 gegen TSV Harttha, dagegen ließ sich Reichenbach 7:0 vom VfB Jena überrennen. Sportberg Hartmannsdorf unterlag dem Döbelner SC 2:5.

Im Bezirk Dresden-Bautzen gelangte der Reicher SC durch einen 7:3-Sieg über den Nachbarn SC an die Spitze, da sich Reicher SC Dresden von den Freizeiter Sportfreunden 4:1 schlugen ließ. Dresdenia Dresden kam gegen VfB Sachsen Dresden nur zu einem 3:3. Der Heidenauer SC holte sich beide Punkte gegen VfB 03 Dresden durch einen 8:3-Sieg. Der SC 04 Freital hatte mit 2:0 das bessere Ende gegen TSV Gröblich für sich.

Führungswechsel in der Handball-Gauliga
In der sächsischen Handball-Gauliga gab es einen Wechsel in der Führung, denn der Spitzenteam TSV 48 Leipzig-Lindenau unterlag gegen VfB Chemnitz mit 6:7 (3:4). Die Weilerer VfB Leipzig, die gegen TSV Werdau mit 12:5 (8:3) siegreich blieb, ist an die Spitze gelangt. Den zweiten Platz behaupten die Sportfreunde Leipzig, die mit 16:7 (9:3) gegen Fortuna Leipzig erfolgreich waren. Spielvereinigung Leipzig errang seinen ersten Sieg und schlug den TSV Leipzig-Schönefeld mit 8:3 (5:0). In Dresden fertigte Guts Muts den TSV 1897 Leipzig 5:3 (4:1) ab. — Die Rangordnung: 1. VfB Leipzig 53:28 Tore und 2:2 Punkte; 2. Sportfreunde Leipzig 22:11 und 13:3; 3. TSV 48 Leipzig-Lindenau 67:50 und 10:4; 4. VfB Chemnitz 77:70 und 11:5; 5. Fortuna Leipzig 38:41 und 5:5; 6. Guts Muts Dresden 43:47 und 6:6; 7. TSV Werdau 45:58 und 5:9; 8. TSV 1897 Leipzig 45:64 und 3:11; 9. Spielvereinigung Leipzig 43:66 und 3:11; 10. VfB Leipzig-Schönefeld 50:67 Tore und 4:12 Punkte.

Die Hohen-Gauliga am Sonntag
In der Hohen-Gauliga gab es eine Ueberraschung. Der Leipziger SC schloß seinen ersten Punkt ein, und zwar ausgerechnet im Kampf gegen den Tabellenletzten Chemnitzer SC, der auf eigenem Platz dem Meister durch eine große Energieleistung ein 3:3 (2:2) abrang. In Dresden besiegte der Dresdner SC den Leipziger SC 5:2 (2:0), dagegen hatte der VfB Dresden mit 1:2 (1:2) das Nachsehen gegen den VfB Leipzig. — Die Tabelle: 1. Leipziger SC 24:8 Tore und 11:1 Punkte; 2. Dresdner SC 15:7 und 10:4; 3. VfB Leipzig 12:11 und 7:5; 4. VfB Dresden 12:10 und 6:8; 5. Leipziger SC 5:18 und 2:10; 6. Chemnitzer SC 2:20 Tore und 2:10 Punkte.

Nationall spielt in Stuttgart

WV-Spiele der Fußballer am Sonntag

Am Sonntag, 16. November, treffen sich die Fußballer, ebenso wie an vorherigen anderen Terminen alle anderen deutschen Sportler, in den Diensten des Winterturnfestes des deutschen Volkes. Eine ganze Reihe von wertvollen Treffen ist schon jetzt angelegt. Das Hauptspiel findet diesmal in Stuttgart statt. Dort wird die deutsche Nationalmannschaft gegen eine Auswahlmannschaft des Gaues Württemberg antreten. Zahlreiche weitere Spiele, vornehmlich als Freundschaftsspiele zwischen den besten Vereinsmannschaften verschiedener Gau, sind ebenfalls angesetzt worden.

Fußball im Reich

Die wichtigsten Ergebnisse der Punktspiele in den Gau: Ostpreußen: VfB Danzig—Polizei Danzig 4:0, Germania Danzig—V. d. Goltz Jülich 4:2; Pommern: Stettiner SC—Germania Stolp 0:3, Victoria Stolp—Nordring Stettin 3:0; Brandenburg: Hertha BSC—Berliner SC 2:3, Tennis Borussia—Union Oberschöneweide 4:1, Flaw-Wald Berlin—Wacker 01 0:3, Polonia Berlin—Minerva 01:1, SC 05 Brandenburg—Friesen Cottbus 1:0; Schlesien: Reichsbahn Gleiwiß—Breslau 02 1:2, Preußen Hindenburg—1. FC Breslau 6:1, Rasthof 03—Vorwärts Hindenburg 1:2; Sachsen: Guts Muts Dresden—Dresdner SC 1:0, Polizei Chemnitz—SC Harttha 2:3, SC Planitz—VfB Leipzig 2:2; Mittel: FC Thüringen Weide—1. FC Kaulba 5:2, SC 05 Dessau—SVg Erfurt 5:0; Nordmark: Hamburger SC—Victoria Hamburg 5:0; Einzelspiele: Hannover 12:1, Niedersachsen: VfB Altona—Hannover 02 0:2, VfB Lüneburg—Werder Bremen 2:0, Jäger 07 Bielefeld—VfL Osnabrück 1:2; Westfalen: Schalke 04—Arminia Bielefeld 1:1, Preußen Münster—Bellaia Herne 0:2; Niederrhein: SC Buppertal—Befende Hamborn 2:0, Schwarz-Weiß Essen—Fortuna Düsseldorf 0:0; Mittelrhein: VfL Köln—Mülheimer SC 5:1, TuS Neuenhof—Altenmanna Nachen 2:2; Hessen: Hessen Hersfeld—VfB Großenheim 5:0, SC 03

Kassel—Stewa Nadenbuchen 4:0; Südwest: Eintracht Frankfurt—Vormatia Worms 6:3, VfL 03 Firmasens—VfB Frankfurt 0:6; Baden: VfB Mannheim—1. FC Würzheim 3:0, VfB Mühlburg—VfB Waldhof 1:1; Westfalen: VfB Stuttgart—VfB Elm 2:0, VfB Jülich—Eintracht SC 0:3; Bayern: FC 05 Schweinfurt—Neuener Rärdenberg 3:0; Ostmark: Austria Wien—Wiener SC 2:2, Austria Wien—Wiener SC 0:0, Austria Wien—Wiener SC 2:2.

Germanias Fehler unerreicht

In Leipzig gelang es bei den Kämpfen um die deutsche Vereins-Mannschaftsmeisterschaft im Fächern dem dreifachen Sieger des Vorjahres, Germania-Frankfurt a. M., sich wieder den Titel im Fächern und im Gegenfächern zu sichern. Im Kampf auf Floret wurde in der Endrunde die H. Sportgemeinschaft Berlin, die sich von Jahr zu Jahr verbessert, auf den zweiten Platz verwiesen. Auch bei den Gegenfächern auf Deegen belegte die Berliner H. den zweiten Platz. In der Endrunde der Frauen im Floretfächern überford mit dem T. S. J. f. e. n. b. ebenfalls der Titelverteidiger als einziger die Endrunde ohne Niederlage und siegte vor dem Vf. Offenbach.

Ein neuer Dauerjahret

Hoffmann gewann sein erstes Rennen. — Meckens wieder als Sieger.

Der dritte Radsporthon der Berliner Deutschlandhalle brachte einige Ereignisse, die besonderes Interesse für sich in Anspruch nahmen, und so gab es vor nahezu ausverkauften Hause eine Reihe von spannenden Kämpfen, die jedem Zuschauer gerecht wurden. Bei den Dauerrennen der „Großen“, die in drei Läufen angesetzt wurden, siegte erwartungsgemäß Weltmeister Mehe. Die Dauerrennen der Nachwuchsklasse gaben dem Berliner Hoffmann bei seinem ersten Start hinter Mehe Gelegenheit zu einem schönen Siege. Er wurde ebenso gefeiert wie Tom Meckens, der nach seiner Rückkehr zum Fliegerport bewies, daß er seine alte Sprintfähigkeit noch nicht verloren hat und zum Gesamtziele kam. Das einleitende Mannschaftsfahren der Amateure wurde von P. e. y. A. r. o. l. l. gewonnen.

Der laufende Dritte. Bei der Eröffnung der Dortmund-der Weltmeisterschaft lieferten sich die Dauerrennen der neue Weltmeister Mehe und sein Rivale, Erweiterte Lohmann, so schwere Kämpfe, daß daraus der Holländer Walz als laufender Dritter den Vorteil ziehen konnte und den Gesamtsieg an sich riß. Was hatte zwei, Lohmann einen Lauf gewonnen. In der Gesamtwertung belegte Lohmann vor Mehe und Schön den zweiten Platz.

Balte schwamm Rekord Bei der Internationalen Jubiläumerveranstaltung der Wasserfreunde 08 Hannover halle Europameister Joachim Walz über 100 Meter Brust mit 1:10,7 Min. einen neuen deutschen Rekord auf, wobei er ebenfalls alte Höchstleistung um eine Zehntelsekunde verbesserte. Ueber 100 Meter Kraul blieb der erwartete Kampf zwischen dem holländischen Europameister Doving, der in 1:02,3 Minuten siegte, und der deutschen Spitzengruppe aus, die Bremer Fischer und Heibel abgesetzt hatten. Bei den Frauen waren die Siege der holländischen Europameisterinnen Dveger und Sörensen niemals gefährdet. Am zweiten Tage der Veranstaltung gelang es Joachim Walz, über 200 Meter Brust mit 2:37,8 Min. einen neuen europäischen Rekord aufzustellen, den der Weltrekord des Amerikaners Caslow nur um sechs Zehntelsekunden unterlegen ist.

Österreich lieferte einen großen Kampf. In einem Freundschaftskampf der Fußballer Östpreußen und Bayern in Rönigsberg zeigten die Östpreußen trotz der schweren Gegnerschaft eine hervorragende Leistung. Bis 20 Minuten vor Schluß konnten die Östpreußen der österreichischen Mannschaft, in der sechs Nationalspieler standen, erfolgreich Widerstand leisten und das Ergebnis der Pause (1:1) halten. Als dann aber die Östpreußen einen Strafschütze verwirkten, brach ihr Widerstand zusammen, und so kamen die Östpreußen nach mit 4:1 zu einem verhältnismäßig hohen Siege.

Vürsch schlug von Wären. Die einzige Berufsboxveranstaltung des letzten Wochenendes wurde in dem sich immer mehr bewährenden Berliner Kleingarten am Friedrichshain durchgeführt. Im Hauptkampf des Abends kam der neuerdings wieder erheblich verbesserte Vürsch zu einem verdienten Punktsieg über den schwererfährten Halbfliegengewichtmeister von Wären. Die weiteren Ergebnisse: Im Schwergewicht kämpften Knorr-Königsberg und der Italiener Paris unentschieden, Geibler—Berlin zwang den Münchener Sieg in der dritten Runde zur Aufgabe. Sein—Berlin siegte nach Punkten über Sabotze-Berlin. Eine Ueberraschung schließlich brachte Vierselt-Berlin, als er den früheren Federgewichtmeister Schiller-Berlin nach Punkten besiegte.

Für eilige Leser

Vom 28. bis 30. Oktober fand in Innsbruck eine Tagung der Führung des Deutschen Sängerbundes statt...

Schrad an die weibliche Jugend.

Zu der Herbstwoche für das WM-Werk „Glaube und Schönheit“ erteilt Reichsjugendführer Waldur von Schrad einen Aufruf...

Englischer Besuch bei Dr. Goebbels.

Reichsminister Dr. Goebbels empfing das Mitglied der englischen Arbeiterpartei, Mr. A. Kerran...

WMA-Beitrag der Deutschen Jägerschaft.

Der Reichsjägermeister, Generalfeldmarschall Göring, hat zu die deutsche Jägerschaft einen Aufruf gerichtet...

Auf großer Fahrt.

Das Schulschiff Zinienschiff „Schleswig-Holstein“ hat sich von Kiel aus auf eine mehrmonatige Ausbildungsreise gegeben...

Herabsetzung der Umsatzsteuer im Sudetenland.

Nach einer Verordnung des Reichsministers der Finanzen, die am Montag im Reichsgesetzblatt erschienen ist...

Prag schließt weitere Logen.

Die Auflösung der freimaurerischen Verbände in der Tschecho-Slowakei schreitet weiter fort...

Jüdische Emigranten in tschechische Zwangsarbeitslager.

Die jüdischen Emigranten der Tschecho-Slowakei werden jetzt in Zwangsarbeitslagern untergebracht...

Neutralitätspolitik der baltischen Staaten.

Die Besprechung von Vertretern der drei baltischen Staaten Lettland, Estland und Litauen über die Frage des Neutralitätsgesetzes findet am 2. November in Kiew statt...

Welt-Fiat nun auch in Holland.

Auch in Holland plant man jetzt die Schaffung eines Freiwilligenkorps für die Abwehr von Angriffen...

Führungsnahme der Frontsoldaten aller Nationen.

Auf der Sitzung des Vollzugsausschusses der Britischen Frontkämpfer-Region wurde beschlossen, im Interesse der Kameradschaft und des guten Willens die Bemühungen fortzusetzen...

Hundertjährige vom Führer ausgezeichnet. Der Führer und Reichsführer hat der Frau Henriette Kademacher in Hamburg-Volstedt und dem Oberbahnwärter L. H. Johann Höfer in Königsbafen aus Anlaß der Vollendung ihres 100. Lebensjahres ein persönliches Glückwunschschreiben zugehen lassen...

300 Jahre Wöl auf Fähr. Die Stadt Wöl auf Fähr beging am Wochenende ihr 300jähriges Bestehen. In einer Festrede gab ein Sohn des früheren Wölter Bürgermeisters Egon Petersen einen Rückblick auf die 300jährige Geschichte...

Leichter Unfall des D-Juges Königsberg-Berlin. In der Nacht zum Montag stieß der D-Jug Königsberg-Berlin in Elbing mit einer Rangierabteilung zusammen...

Münchener Apotheken Museum das größte der Welt. In der Hauptstadt der Bewegung wurde das Deutsche Apotheken-Museum eröffnet...

Verständliches Recht. Ein Angestellter in Dirschau hatte seit vier Jahren dieselbe Nummer der polnischen Staatslotterie gespielt...

Strassenbahnunfall in Wien. Am Fraterstern in Wien fuhr infolge Versagens der Bremse ein Straßenbahnzug in eine bei einer Haltestelle stehende Straßenbahn...

Wieder deutsche Filme in Prag. In der nächsten Zeit werden wieder deutsche Filme auf dem Spielplan der Prager Kinos erscheinen.

Der Tod vor dem Friedhof. Vor einem Friedhof in der Nähe von Rizza stießen zwei Automobile heftig zusammen...

Erste Großdeutsche Buchwoche

Nationalsozialistische Schrifttumspolitik

Die Gauhauptstadt Weimar stand am Sonntag im Zeichen der Eröffnung der ersten Großdeutschen Buchwoche. Vor Beginn des Staatsaktes nahmen der Oberbürgermeister und die Ratsherren der Stadt Gelegenheit...

Vom Rathaus aus begab sich Reichsminister Dr. Goebbels nach der Fürstengart. In der Halle begrüßte er eine Abordnung der zum Diktortreffen in Weimar weilenden deutschen Dichter...

Der Staatsakt in der Weimarahalle

Der vollbesetzte Saal der Weimarahalle bot ein festliches Bild. Nach Begrüßungsworten von Reichsstatthalter und Gauleiter Laue und Reichsleiter Vouhler nahm, förmlich begrüßt, der Präsident der Reichskulturkammer...

Reichsminister Dr. Goebbels betonte: Die Bücher sind unsere besten und vor allem unsere treuesten Freunde. In glücklichen und vor allem in schweren Stunden geben sie uns Trost, Aufmunterung, Erbauung und Entspannung...

Wir müssen hier einen scharfen Unterschied machen zwischen dem Bücherwurm und dem Bücherfreund. Der Bücherwurm ist jener Mensch, der sein Leben ausschließlich durch das Buch bestimmen läßt...

Geistige Werte des guten Buches

Man muß hier wiederum einen scharfen Unterschied zwischen Büchern und Büchern machen. Es gibt Bücher, die wir flüchtig durchblättern, ohne aus ihnen irgendeinen Gewinn für unser Leben oder für unsere geistige Existenz zu ziehen...



Ostmark-Ehrengabe für Dr. Goebbels.

Zur Eröffnung der ersten Großdeutschen Buchwoche in Weimar wurde Reichsminister Dr. Goebbels ein Wert überreicht, das den Titel trägt „Die Ostmark - Sendung und Schicksal im Ringen um die deutsche Einheit“...

Weltbild (M)

unter der Massenproduktion der Literatur heraus. Das soll nichts gegen die Massenproduktion an sich sagen. Sie ist notwendig, um aus ihr die Höchstleistung zu kristallisieren...

Die Rede am Anfang der Revolution

Das Buch ist nicht nur dazu bestimmt, die Menschen zu unterhalten; es soll die Menschen auch erziehen. Und da wirkt wohl meistens das geschriebene Wort viel dauerhafter und einprägsamer als das gesprochene...

Die Rede steht am Anfang der Revolution. Die Zeitung begleitet sie unmittelbar referierend und darstellend. Den bleibenden Wert eines revolutionären Zeitalters aber stützt das Buch. Seine Aufgabe ist es, den Gehalt der Zeit den späteren Generationen zu übermitteln...

Das Buch war für uns seit jeher eine starke Waffe für die neue Volksgestaltung. Es ist kein Zufall, daß der Führer selbst in seiner schwersten Zeit, da er hinter Festungsmauern das Zeitgeschehen nur noch aus der Entfernung betrachten und mit beeinflussen konnte...

Und heute mutet es uns fast wie ein Wunder an, daß dieses Werk eines Einsamen, auf dem kleinen Tisch einer Festungszelle geschrieben, zum größten Bucherfolg aller Zeiten geworden ist. Ein Buch spricht aus der Einsamkeit zu den Menschen, und millionenfach greifen die Menschen dazu und erleben in einem Buch der Einsamkeit das große Werden und Wirken der Gemeinshaft...

Volkserzieher Buch

Neben ihm haben viele andere führende Nationalsozialisten, manchmal in den drängendsten und kritischsten Zeitläuften, zur Feder gegriffen und im Buch niedergelegt, was sie dachten und was ihnen als zukünftiges Staats- und Volksbild vorzuschwebte...

Die Bücher aber bleiben und werden noch in Jahrhunderten Zeugnis ablegen von dem tiefen Geist und von der umfassenden Neuordnung der durch den Nationalsozialismus heraufgeführten besseren Welt.

Aus all diesen Ueberlegungen entspringt unsere warmherzige Fürsorge für das deutsche Buch, das für uns seinen bleibenden Wert als ein überaus wertvolles Mittel der Volksgestaltung und Volkserziehung hat. Und darum wird auch die Arbeit, die wir zur Verbreitung des Buches in den Millionenmassen unseres Volkes leisten, großzügig und unter Einfuß aller uns zur Verfügung stehenden organisatorischen Mittel angefaßt und durchgeführt.

Steigende Buchproduktion

Wiederum sind die Absatzfiguren unserer Verlage um ein bedeutendes gestiegen. Der wissenschaftliche Verlag hat im laufenden Jahr ein Mehr von 11,2 v. H. aufzuweisen, gegenüber nur 5,6 v. H. im vorgegangenen Jahr...

Daneben haben wir eine ungeahnte Leistungssteigerung auch im kulturellen Wert der erscheinenden Bücher zu verzeichnen. Die Jahreschau des deutschen Schrifttums zeigt diesmal 779 Bücher gegenüber nur 438 Büchern im Jahre 1937. Dabei konnte die Jahreschau für 1938 130 wissenschaftliche Werke aufnehmen gegenüber nur 30 Werken im Vorjahre...

Fragmentary text on the left edge of the page, partially cut off.

Fragmentary text on the right edge of the page, partially cut off.

der langjährig anhaltende und stetige Erfolg der wirklich gehaltvollen Werke.

Außerordentlich erfreulich ist die ständig wachsende Anteilnahme des deutschen Arbeiters am guten Buch. Das zeigt sich vor allem in dem rapiden Aufschwung der deutschen Buchverlage. Die größte Verlagsfirma bei Siemens verfügt über einen Buchbestand von 56 400 Werken. Die Hälfte der in Betracht kommenden Verlagsfirmen mit 60 000 Schaffenden ist händiger Leser dieser Bücher. 1932 wurden nur 312 000 Bände ausgegeben, 1937 dagegen 627 000 Bände.

Man hält uns im Ausland vor, daß das einer Flucht des Volkes aus dem Alltag in das Buch gleichkomme. Demgegenüber aber kann ich darauf verweisen, daß das politische Schrifttum 54 000 Entleihungen aufweist, das erzählerische und dichterische Schrifttum von wirklichem Wert 34 500. Insgesamt existieren in Deutschland etwa 4000 Verlagsfirmen, davon 500 bis 600 größere und auch für erhöhte Ansprüche in Betracht kommende.

Außerordentlich befriedigend ist die Mitarbeit der Gemeinden an der Durchsetzung des deutschen Buches im Volke selbst. Ihre Beiträge für kulturelle Aufwendungen und insbesondere für die Schrifttumsarbeit sind bedeutend gestiegen. Sie betragen 1936/37 17,3 v. H. des Gemeinde-Etats und betragen 1937/38 18,8 v. H. Es wurden mit diesen Mitteln in den letzten Jahren über 4900 Volkshäuser errichtet. In der Woche des deutschen Buches werden in den nächsten Tagen allein 1200 Volkshäuser für die breiten Massen ihre Räume neu öffnen.

Ich habe nun der diesjährigen „Woche des deutschen Buches“ die Parole gegeben:

„In jedes Haus eine Heimbücherei!“

Zum erstenmal wird in diesem Jahr die nationalsozialistische Volkswohlfahrt auf meine Weisung im Rahmen des Winterhilfswerkes den von ihr betreuten Volksgenossen zum Weihnachtsfest ein Hausbuch „Wichtiges Deutschland“ schenken, das von der Schönheit, Größe und Kraft unseres nationalsozialistischen Vaterlandes erzählt.

Darüber hinaus haben wir es uns besonders angelegen sein lassen, in der Vorbereitung einer großzügigen Altersversorgung der deutschen Schrifttumschaffenden auch die Voraussetzungen für eine zielbende und stetige Entwicklung der deutschen Buchproduktion zu schaffen. Ich habe angeordnet, daß die Frage der Altersversorgung der deutschen Dichter und Schriftsteller über das hinaus, was wir bisher an sozialen Maßnahmen auf diesem Gebiet getroffen haben, beschleunigt in Angriff genommen wird. Ich verfolge dabei die Absicht, eine großzügige, umfassende und würdige Altersversorgung aufzubauen, die unseren Schriftstellern und Dichtern die Gewißheit eines sorgenfreien Alters und damit auch die nötige Bewegungsfreiheit für ihr geistiges Schaffen gibt.

Auf dem durch die deutsche Klasse geheiligten Boden Weimars erfolgt alljährlich mit der Woche des Buches der große Jahresappell an das deutsche Volk für sein Buch. Die Deutsche Buchwoche hat auch diesmal wieder zu zeigen, daß ein Volk, das seine Bücher liebt, damit nur beweist, daß es seine geistige Existenz in der Welt behaupten will. Wieder einmal sind wir zu diesem

Zweck auf dem Boden Weimars zur Eröffnung der Deutschen Buchwoche versammelt. Im ganzen Reich werden nun von heute ab unzählige Versammlungen für das deutsche Buch werden. Die Abschlusskundgebung der Buchwoche wird in diesem Jahre in der Hauptstadt der Bewegung durchgeführt und gibt dem Wert der subetendischen Dichtung ganz besonderen Raum.

Nach einer besonderen Begrüßung der Dichter aus Sudetenland und Ostmark schloß der Minister: „Wie immer, so gilt auch hier unser dankbarer und ehrfurchtsvoller Gruß dem Führer als dem Schöpfer eines neuen Deutschlands, in dem Geist und Kraft auf das wunderbarste gepaart sind. Er ist für uns gewissermaßen die Symbolisierung dieses neuen besseren Deutschlands.“

Buch und Schwert

Es gab Zeiten, da war Deutschland nur die Verkörperung von Geist allein und unser Volk in der Welt belächelt als ein Volk der Dichter und Denker. Es gab Zeiten, da war Deutschland nur die Verkörperung der Kraft allein und unser Volk in der Welt verhaßt und verachtet als ein Volk von Militaristen. Nun sind wir unter der segneten Hand des Führers beides geworden: die Repräsentanten deutschen Geistes und die Repräsentanten deutscher Kraft. Buch und Schwert bilden heute über dem Leben unseres Volkes eine wunderbare Einheit. Buch und Schwert sollen auch für die Zukunft die Symbole unseres nationalen Lebens sein und bleiben.

Der stürmische Beifall nach der Rede ließ die große Beilebtheit und Volkstümlichkeit erkennen, der sich der Minister erfreut. Die Rede war ein erneuter Beweis dafür, wie es der Reichsminister immer wieder versteht, die großen Lebensfragen des Volkes dem einzelnen nahebringen.

Am Sonntagnachmittag wurde im Rahmen der Woche des Deutschen Buches in der Festgalerie des Weimarer Schlosses die Jahreschau des deutschen Schrifttums durch Reichsminister Dr. Goebbels persönlich eröffnet.

Früher Winter

Der starke Temperaturrückgang hat in den Allgäuer Bergen am Wochenende Schneefall gebracht. Die Schneegrenze liegt bei etwa 900 Meter. Der Kemptener Wald trug erstmals in diesem Spätherbst bei Sulzberg eine leichte Schneedecke.

Auch in den französischen Gebirgen hat der Temperatursturz zu den ersten Schneefällen geführt. So wird aus den Alpengebieten und den Vogesen gemeldet, die Höhen seien mit Schnee bedeckt. Auch in den Ardennen und in der Voreifel sei es schon zu Schneefällen gekommen. Aus den Pyrenäen wird gemeldet, daß die Schneegrenze unter 1000 Meter liege.

164,1 Mill. Einfuhrüberschuß

Die deutsche Handelsbilanz in den ersten neun Monaten dieses Jahres schließt mit einem Einfuhrüberschuß von 164,1 Millionen Mark ab, der an die Stelle des vorjährigen Einfuhrüberschusses getreten ist. Allein der Passivsaldo gegenüber den Vereinigten Staaten erhöhte sich von 50 Millionen auf 200 Millionen Mark. Stark passiv geworden ist auch die Bilanz im Austausch mit Brasilien, die im Vorjahr fast ausgeglichen war.

Die Einfuhr Deutschlands (ohne Besterreich) belief sich auf 4 Milliarden Mark. Sie hat sich gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres um 122,1 Millionen Mark erhöht. Den weitaus größten Anteil an der Einfuhrnahme haben die außereuropäischen Länder, während die Einfuhr aus Europa sich nur um 1 v. H. erhöhte.

Die Einfuhr des alten Reichsgebietes betrug 3,66 Milliarden Mark. Sie ist um 338 Millionen Mark geringer als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Zum größten Teil entfiel dieser Rückgang auf die Einfuhr nach den europäischen Ländern.

Rundfunk-Programm

Reichsweiter Sendung

Dienstag, 1. November.

6.30: Aus Frankfurt: Frühkonzert. Das Kleine Orchester des Reichs senders Frankfurt. — 8.30: Aus München: Frohe Klang zur Arbeitspause. Das Kleine Rundfunkorchester. — 10.00: Aus Königsberg: Mägenrader auf der Heide. — 11.35: Heute vor ... Jahren. — 11.40: Vom tätigen Leben. — 12.00: Aus Frankfurt: Mittagskonzert. Das Rhein-Mainische Landesorchester. — 14.00: Zeit, Nachrichten, Börse. Anst. Ruff nach Tisch (Industrieausstellungen und Aufnahmen bei deutschen Rundfunk). — 15.00: Paul Gipper erzählt: Von der Verhängung der Aere untereinander. — 15.20: Jugend und Lebensübungen: Mit dem Motorrad durch die Ostmark. — 15.40: Buntes Leben. — 16.00: Aus Breslau: Ruff am Nachmittag. Karl Greulich (Cello), Kurt Gottwig (Klavier), das Rundfunkorchester. — 18.00: Geschichte des subetendischen Bergbaus. — 18.20: Aus Dresden: Konzertstunde. — 19.00: Kurz und gut. Eine bunte Stunde. — 19.40: Zur Woche des Buches: Das Buch und die Deutschen im Ausland. Hans Christoph Baergel. — 20.10: Heut' tanzen wir! Kapelle Otto Friede. — 22.30-24.00: Aus Hamburg: Unterhaltung und Tanz. Das Frauentanzorchester, das Männerquartett, der Hamburger Rundfunkchor und die Unterhaltungskapelle des Reichs senders Hamburg.

Deutschlandsender

Dienstag, 1. November.

6.30: Aus Frankfurt: Frühkonzert. Das Kleine Orchester des Reichs senders Frankfurt. — 10.00: Kampfholz Gorenz. Ein Spiel vom heldenhaften Sterben. Von Ernst Leißl. — 10.30: Frühkonzert. — 11.00: Sendepause. — 12.00: Aus Köln: Ruff zum Mittag. Das Kölner Rundfunkorchester. — 15.15: Eine kleine Tanzmusik (Industrieausstellungen). — 15.45: Wertvolle Frauen im Sudetenland. Anst. Programmhinweise. — 16.00: Ruff am Nachmittag. Anst. Programmhinweise. — In der Pause 17.00: Jugend und Buch. Fritz Heise spricht zur Woche des deutschen Buches. — 18.00: Zur Woche des deutschen Buches. — Die Dichter über das Buch. — 18.30: Klaviermusik (Aufnahme). — 19.00: Deutschlandsender. — 19.15: Kleines Bilderbuch vom täglichen Leben. — 20.10: Orchesterkonzert. Solist: Willi Stroh (Klavier). Das Große Orchester des Deutschlandsenders. — 20.50: Reiseberichte. — Fremde Gestalt. — 21.00: Politische Zeitungschau. — 21.15: Orchesterkonzert. Das Große Orchester des Deutschlandsenders. — 23.00 bis 24.00: Guten Abend, gut Nacht. Radiomusik. Das Große Rundfunkorchester und Solisten (Aufnahme).

1. November.

1890: Der Grönlandforscher Adolf Wegener in Berlin geb. (gest. 1930). — 1895: Max Skabanowski führt den ersten öffentlichen Film im Berliner Wintergarten vor. — 1914: Deutscher Seefahrer unter Vizeadmiral Graf v. Spee bei Coronel (Küste von Chile) über die Inseländer. — Dindenburg wird „Oberbefehlshaber Ost“.

Sonne: M. 6.54, U. 16.32; Mond: M. 13.39, U. — Uhr.

Meister Franke und seine Söhne

ROMAN VON OTTO HAWRANECK

(11. Fortsetzung.)

Geht eigentlich in Ordnung, genau wie damals. Er hatte immer nur das Nachsehen. Damals folgte ihm ein finsterner Faustschlag, der Georg Sohrmann sollte zum Geächteten und zum Gespött werden. Christian Franke redete den schweren Oberkörper im Sessel hoch, seine Hand tastete nach den Preisblättern. Mit der Faust schlugen, das hat sich als falsch erwiesen. Man kann es auch anders machen: die Presse herunter, den Kampf aufnehmen. Geld fliegen lassen; ja, ich werde euch das anstreichen! Meine besten Marken in einer kleinen Liste raffiniert zusammengestellt und um zehn Prozent unterboten? Haha! Ja, übermorgen geht mein Reisender hinaus! Wird gar keinen Staub aufwirbeln, wird keinen offenen Standaal vor der Branche machen! In Frankfurt am Main kreuzt Herr Rupp die Tour des Jobst Franke und setzt sich einen Tag vor ihn, fährt mit einem gemieteten Auto los, nimmt den kleinen Koffer mit, läßt seine Revolverkammer geladen, verliert einige Worte über Senior, Junior A. Ch. Franke und Paus & Sohn. Macht ein paar Witze dazu: „Wiederkehrende Gelegenheit, einmal billig einzukaufen! Der Herr nach mir, mit seinen zehn Prozent, ist in wenigen Wochen pleite! Während ich Ihnen sechs Wochen Ziel gebe, müssen sie gewärtig sein, daß der Kontostüberwalter von Paus & Sohn sie in aller Kürze bedrängt. Stellen Sie sich vor: diese abgeleierte Firma Paus & Sohn gegen A. Ch. Franke, A. Ch. Franke, verrecken Sie!“

Christian Franke wurde warm. Konnte man nicht gleichmäßig gerichtlich gegen Paus & Sohn vorgehen? Niehoff, blätterte er in der Liste. Nein, der Jobst war gerissen, er hatte andere Marken gewälzt, sie flangen zum Teil raffiniert ähnlich; jedoch es war nichts zu machen. Schöner, es geht auch so ...

Er lachte, fast behaglich. Kleiner Jobst — sicher weißt du viel aus meinem Geschäft, aber ich auch viel von dir! Schon die Kleinigkeit demer unerdlichen Reiseroute wird dir zum Verhängnis werden.

Geld fliegen lassen? Das ist vielleicht gar nicht nötig? Man muß einmal die Kalkulation nachprüfen, wenigstens die der besonderen Marken. Sind sie vom Hausarbeiter, kann man sie bestimmt drücken, wenn nicht, wird sich ein Weg finden.

Er wühlte in den Kalkulationsbüchern, blätterte, rechnete und notierte. Lose Blätter lagen zwischen den Seiten, mit Zahlen und Wägen bedeckt. Ein gelber, verblasster Zettel fiel ihm in die Hand. Er betrachtete ihn, runzelte die Augenbrauen. Eine Zeichnung, eine Skizze? Der Wache Arbeiter, wie er selbst und sein die Schimmeln im

Raden, den Mund schief gezogen, die kloßigen Finger an den großen Kantenlöchern. Er schnappte. In den Augen ist ein erwartungsvoller Glanz; gleich wird es einen kräftigen Nieser geben. Sie ist zum Lachen natürlich, dabei besteht die ganze Zeichnung eigentlich nur aus einigen Strichen. Hm! Wie kommt dieser Zettel in die sachliche Umgebung ...?

Caspar! Der Caspar hat das verbrochen! Der Meister entsann sich: Ja, der Caspar freigele alle Löschblätter voll, schon als Junge! Dafür war er schon in der Schule bestraft worden, wenn er neben den „ins reine gemachten“ Kuffah dürre, pudige Männchen malte. In den Geschäftsbüchern hatten sich später hier und da Beweise seiner Uebertretung gefunden, als er Buchführung lernen sollte. Einem Tintenkleck, der an sich schon schandbar war, verlieh er Flügel und Beine — und fertig war eine Fiebermaus.

Christian Franke brummelte grämlich vor sich hin. Dieser Schmierfritze und Ueberjan! Ja, so war es gewesen, Pfauen im Kopf, unaufmerksam, interesselos; er machte gar kein Hehl aus seiner tiefen Abneigung gegen den für ihn bestimmten Beruf! Als der Krieg kam, ließ er fort und meldete sich — als Kriegsfreiwilliger! Hat die Welt schon so was gesehen? Er, Christian Franke, war erobert in die Garnison gefahren und war von Pontius zu Pilatus gelaufen. In der Schreibstube hätte der Caspar den Krieg verdrängen können, statt dessen ist er zum Hauptmann gegangen, weil Transport um Transport ohne ihn ins Feld ging. Dann haben sie ihn da draußen noch zum Offizier gemacht. Na ja, ganz innen war er schon mächtig stolz gewesen, wenn ihm die Stammtischfreunde auf die Schulter klopfen: „Soll 'n tüchtiger Kerl sein, dein Caspar. Die Soldaten sagen es, Christian!“ Konnte schon sein, daß der Junge aber bei jedem Urlaub erzählte, daß er aktiv werden wollte, war angesichts der Tatsache, daß die Firma A. Ch. Franke auf ihn wartete, eine Ungeheuerlichkeit.

Nun, die Revolution hatte diesem Traum ein Ende gemacht. Konnte jeder von den jungen Herren froh sein, wenn er so unterfriesen konnte, wie gerade Caspar. Die Franke würde man ihm schon vertreiben. Damit war auch sofort begonnen worden. Man hatte im Kriege — nicht gebildet und nicht dienstpflichtig — noch einen Haufen Geld dazugeworfen, während all die Herren von der Konturrenz eingezogen waren. Das hatte er dem Herrn Leutnant ganz zuerst gegeben, dieser hatte nur dünn und merkwürdig gelächelt. Genau befehen, impertinent gelächelt. Verflohen ging er durch die Tage, nahm eine Zeitlang gebulldig die sich häufenden Vorwürfe hin, besser gesagt, er machte ein langweiliges Gesicht, war abwesend, trug sich mit fremdem Erleben. Manchmal, wenn der Vater ihn vor dem Personal anfuhr, zuckte es in den Augen auf wie eine Warnung.

Eines Tages aber kam seine Stimme ganz klar: „Ich verbitte mir das Geschrei! Nach' dich doch nicht so wichtig! Es ist ja jämmerlich, wegen eines Stückes Einschlagpapier solchen Tumult loszulassen.“

Das Personal grins und warf dem Jungen auch noch anerkennende Witz zu.

Christian Franke knirschte mit den Zähnen. Das nächste Mal hatte der Caspar erklärt: „Damit du Bescheid weißt,

ich bleibe nur wegen der Mutter hier. Sie tut mir leid. Deine Hausstrammenantler sind sehr schwer zu ertragen für sie. Für mich wäre deine Art selbstverständlich un-erträglich, wenn sie mir nicht völlig gleichgültig wäre! Du verständigst dich täglich, ohne es zu wissen, gegen Millionen von Menschen, die jahrelang bitter und hart gekämpft, gekittet und geopfert haben. Du und die Leute deines Selbes haben während dieser Zeit nur an das Geldverdienen gedacht. Diese Revolution hat uns nun zu den „Dummen“ und euch zu den „Heiden“ der Zeit gemacht, für die Materialismus gar kein Wort ist. Es ist für uns nicht leicht, euch den schuldigen Respekt zu zeigen. Aber wir sind sehr höflich.“

Christian Franke wußte nicht mehr, was er damals alles herausgeschrien hatte. Caspar hatte ihn bis zum Umfallen geschrien, mit gekreuzten Armen, angehdrt, hatte geschrien und gesagt:

„Ich danke — für A. Ch. Franke!“

Das war wie ein guter Witz herausgekommen.

Von einem Freireiseposten kamen zwei Briefe an die Mutter. Sie lagen bei der Geschäftspost. Er hatte während zum Postamt gegriffen: „An Absender zurück!“, und den Stiff zum nächsten Briefkasten damit geschickt. Er bereute es noch heute, denn Mariha hatte bitterlich geweint, als er ihr diese rasche, zornige Tat gestand. Viel später, als sie durch Zufall die Adresse erfuhr, kam der Brief zurück. Die Truppe war aufgelöst. Dann hörte man nichts mehr von Caspar Franke.

Der Meister griff wieder nach dem Zettel, drehte und wendete ihn.

Wann? Da auf der Rückseite war er ja selbst! So eine Gemeinheit! Ein großer Kopf, sich sträubende Schnurrbarthaare, ein mächtiger Körper, horizontal verzerrt, und winzige Beine. Der rechte Zeigefinger war in stützigem Schwung, lang herausgeholt und stieß rechtshaberisch vor. Er wurde sich seiner Angewohnheit bewußt, in der Erregung mit dem Zeigefinger zu „sprechen“, wenn es galt, die Unabänderlichkeit seiner Meinung zu unterstreichen. Bei allem Ärger mußte man zugeben, daß Bild war echt! Dieser würde lachen und sagen: typisch der Christian Franke! Da war doch noch eine Anzeilechrift am Rande? Der Meister griff zu seiner Lupe und entzifferte mühsam: „Wenn Meister Franke mit dem Finger spricht, sträubt sich zugleich der Schnurrbart im Gesicht.“

Jorn schüttelte ihn. Ja, jetzt war es klar. Lustig hatte er sich über seine Umgebung gemacht, der Herr Sohn! Hat hier auf dem Drehstuhl gelassen und uns alle lüdiert wie — wie ... Er fand keine Worte. Auch unter Gitters Konterfei stand ein Spottverleihen, es waren aber nur noch die Worte „Nase“ und „Gefase“ leserlich. Damit hat er die Zeit vertriebt, der Laufjunge, denn so etwas zu malen, so treffend und lebendig, dazu brauchte man doch Stunden! Und dann noch dichten! Einfach unerbört.

(Fortsetzung folgt.)

Bühner und goldener Sonntag. Für den sonnigen Verkauf für die Weihnachtswoche sind auch in diesem Jahr wieder der silberne und der goldene Sonntag, d. h. der 1. und 18. Dezember, freigegeben worden.